

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Preisantw. wöchentlich festhalten und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2214. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Arthur Wolfenbühler, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindemann, für die Redakteure: Kurt Trefl, fämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restameize 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgesehen ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2214), Reichhofstraße Wapdeburg 4526 und Volkshausbuchhandlung (Zeigernstraße) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 2

Sonnabend, den 6. September 1930

5. Jahrgang

EIN LETZTER APPELL!

Der Wahlkampf geht seinem Ende entgegen. Zehntausende überfüllter Versammlungen, viele Tausende von Straßenkundgebungen zeigen der Öffentlichkeit, mit welchem Ernst die Arbeiterklasse den Wahlsieg der Sozialdemokratie vorbereitet.

Von glühender Hingabe und bewundernswürdiger Opferwilligkeit sind die für die Sozialdemokratie kämpfenden Massen erfüllt.

Der Strom der Begeisterung überträgt sich vielfach auch auf die Kreise des arbeitenden Volkes, die sich der Sache des Sozialismus bisher nicht angeschlossen haben.

Aber auch die Interessentenhäufen des Besitzbürgertums haben sich für den Wahltag formiert: Deutschnationale, Nationalsozialisten, Volks-Konservative, Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolk, Landbund, Staatspartei, Zentrum, Bayerische Volkspartei: Welch' buntes Gewimmel, Welch' klägliches Bild politischer Zersplitterung!

Aber in einem Punkt sind sich alle einig: Im Kampf gegen die Sozialdemokratie!

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das Berliner Organ des Groß-Kapitals, hat die gemeinsame Parole der Interessenpolitiker für den 14. September herausgegeben:

„Notwendig ist es daher vor allem zu verhindern, daß die Sozialdemokratie womöglich noch gestärkt zurückkehrt.“

Um dieses Ziel zu erreichen, scheut das Unternehmertum keine Kosten. Die sonst nicht laut genug über die hohen Lasten sozialer und steuerlicher Art klagen können, für den Kampf gegen die Sozialdemokratie haben sie Geld im Überfluß.

Denn sie rechnen so: Wenn es gelingt, die Sozialdemokratie niederzuringen, dann werden die Kosten des Wahlkampfes durch Verschlechterung der Sozialversicherung und durch den Abbau der Löhne und Gehälter hundertfach wieder hereingeholt.

Dabei sind dem Unternehmertum Bundesgenossen entstanden: Nationalsozialisten und Kommunisten.

Die Partei der Hakenkreuzler ist nicht „national“, sie ist nicht „sozialistisch“, sie ist nicht laut genug über die hohen Lasten sozialer und steuerlicher Art klagen können, für den Kampf gegen die Sozialdemokratie haben sie Geld im Überfluß.

Mit Revolvern und Dolchen sind die bezahlten Horden der „Diktatoren“ Hitler und Goebbels gegeneinander losgegangen.

Adolf Hitler, der kurz vorher erklärt hatte, er verhandele nicht mit „Rebellen“, mußte nach diesem Revolverkampf kapitulieren und die von den Sturmabteilungen geforderten Zulagen bewilligen.

Das sind die Leute, mit denen in Deutschland die Diktatur und das „Dritte Reich“ errichtet werden soll! Für Geld schlagen sie alle Andersdenkenden tot, für noch mehr Geld würden sie auch ihre eigenen Führer totschießen.

Und mit diesen Leuten wollen bürgerliche Parteien nach dem 14. September eine gemeinsame Regierung bilden.

Die zweite Hoffnung des Bürgertums ist: Die Kommunistische Partei. Auch hier hat die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ die Parole herausgegeben:

„Aber einstweilen besteht wenigstens noch die Kommunistische Partei im Rücken dieser starken Sozialdemokratie, und bei den Wahlen wird sich zeigen, wie das Kräfteverhältnis ist... Wir halten daran fest, daß, solange von insgesamt 200 „marxistischen“ Mandaten etwa 50 unter kommunistischem Kommando stehen, eine erwünschte Schwächung des Sozialismus vorliegt.“

Hört es, Ihr Arbeiter, Angestellten und Beamten, Ihr alle, die Ihr für die Überwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems und für eine Neuordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse nach den Grundsätzen des Sozialismus seid!

Hört es, Ihr Werktätigen, die Ihr bisher den kommunistischen Lösungen gefolgt seid, weil Ihr glaubtet, die Kommunistische Partei unterscheide sich nur in ihren Methoden, nicht aber in ihren Zielen von der Sozialdemokratie! Hört es, was hier von einer Seite gesagt wird, die es wissen muß:

Wer am 14. September kommunistisch wählt, hilft der Reaktion, dient den Interessen des Unternehmertums!

Aber ebenso wie die nationalsozialistische, hat sich auch die Kommunistische Partei noch in den letzten Tagen selbst entlarvt. Ihre Leitung veröffentlichte eine „Programmerkklärung für die nationale und soziale Befreiung des deutschen Volkes“, die sich in nichts von den gleichartigen Kundgebungen der Hakenkreuzler unterscheidet. Triumpfend stellt der „Nationale Sozialist“ fest, daß die Hakenkreuzler das kommunistische Programm Wort für Wort unterschreiben könnten, denn, so hieß es dort wörtlich,

„mit ihm stellt sich die KPD in die Front des deutschen Widerstandes und der Freiheitspolitik.“

Der Hugenbergsche „Schnelldienst“ freute sich über „das Anschlagen solcher nationalen Töne“ und Hitlers „Völkischer Beobachter“ hatte lediglich zu bemängeln,

„daß die KPD planmäßig nationalsozialistische Parolen stiehlt und für sich verwendet.“

Die Einheitsfront Hitler-Thälmann-Goebbels-Heinz Neumann ist also hergestellt. In diesem wirren Durcheinander von Interessentenhäufen, von politischen Demagogen und Abenteurern gibt es nur eine Partei, die unbeirrt ihren Weg geht, getragen von dem Vertrauen der breiten Massen des arbeitenden Volkes: Die Sozialdemokratie!

Die Sozialdemokratie kämpft

für die Beseitigung der Wirtschaftskrise durch Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen, für den Ausbau der Sozialgesetzgebung, für die restlose Durchführung des 8-Stundentages und weitere Verkürzung der Arbeitszeit, für stärkere Heranziehung der besitzenden Klassen zu den Leistungen für den Staat, für umfassende, vorbeugende, heilende und vorsorgende Maßnahmen auf allen Gebieten der Volkswohlfahrt, insbesondere der Erziehungs-, Gesundheits- und Wirtschaftsfürsorge.

Die bürgerlichen Parteien haben bei den Krankenkassen die Gebühren für Krankenscheine und Rezepte eingeführt, die Leistungen der Arbeitslosenversicherung herabgesetzt, die Anmeldung neuer Rentenforderungen der Kriegssopfer gesperrt. Die Sozialdemokratie verlangt, daß diese Verschlechterungen wieder aufgehoben werden.

Über diese Tagesforderungen hinaus kämpft die Sozialdemokratie für die Beseitigung der kapitalistischen Lohnknechtschaft, für die Errichtung einer Wirtschaftsordnung, die allen Werktätigen eine menschenwürdige Existenz gewährleistet. Sie kämpft dafür, daß nicht der Profit, sondern der arbeitende Mensch im Mittelpunkt aller Wirtschaft und Politik steht.

Die Arbeiterklasse kann diesen Kampf nur gewinnen, wenn sie einig und geschlossen vorgeht. Ihr größter Feind ist neben der Unwissenheit die Uneinigkeit.

Darum rufen wir der gesamten werktätigen Bevölkerung zu:

Her zu uns! Schließt die Reihen!

Wählt Sozialdemokraten!

BERLIN, den 6. September 1930.

**DER VORSTAND
DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS**

Wilhelm von Doorn klagt.

War er finanziell an der Kruppischen

Vom Einsichtlicher des Schöffengerichts Berlin-Mitte, Amtsgerichtspräsident Bues, wurde der verantwortliche Redakteur der „Berliner Morgenpost“, M. Nabel, wegen Verleumdung des früheren Kaisers zu 1000 M. Geldstrafe oder drei Monaten Gefängnis und zur Ertragung der Kosten des Gerichtes verurteilt.

Der frühere Kaiser, der sich durch den bekannten Rechtsanwalt Dr. Bloch und den Fürstenaufwärtigen-Georgien vertreten ließ, führte sich durch einen am 24. Oktober 1929 in der „Berliner Morgenpost“ erschienenen Artikel beleidigt, in dem dem Exkaiser die materiellen Interessen, die er betanternen

besaß, zum Inbegriff der Firma Krupp erklärt wurde. Der Exkaiser habe seinen Einfluß dahin geltend gemacht, daß das preussische Kriegsministerium den Krupp-Gesellschaften den Vorrang gegeben habe, ob-

wohl das sogenannte Ehrhardt-Geschäft, das allerdings nur von der Rheinischen Maschinen-Fabrik hergestellt wurde, besser gewesen wäre. Der Kaiser, hieß es in dem Artikel der „Berliner Morgenpost“, wolle, sei somit hauptsächlich an der Unterlegenheit der deutschen Selbstindustrie gegenüber der französischen und englischen Industrie.

Dem Angeklagten stehen die Rechtsanwältin Justizrat M. Amroth-Breslau und Dr. Fabian-Berlin zur Seite. Gleich zu Beginn der Verhandlung, die sich an dreizehntägigen Momenten abspielte, kam es zu einer interaktiven Auseinandersetzung darüber, wie eigentlich der frühere Kaiser vor Gericht genannt werden soll. Mit pathetischen Worten besaß Herr Dr. Bloch auf dem Rechte von „meinem König“ zu sprechen; und im Verlauf der Verhandlung begehrte er sich sogar (schätzte) für „Seine Majestät“. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt, ließ nützlich zunächst von hier aus feststellen, daß an der Publizierung des Namens „Wilhelm Prinz von Preußen“ durch das preussische Staatsministerium und andere Behörden nicht zu rütteln ist. Ich bitte, hier mit den gegebenen Tatsachen rechnen zu wollen.“ Der Primatär ließ sich indessen mit dieser Tatsache nicht zufrieden und die Vollmacht, mit der er seine Anwälte zur Werbung seiner Interessen beauftragt, ließ er die Einstellung des Verfahrens — die Unterfertigung des Exkaiser-Vertrages dem preussischen Staatsgesetz, der Verordnung des Staatsministeriums und der gesamten Reichsregierung. Das Gericht kann sich indes über die Zulassung nicht anfechten und lehnt den Antrag des Angeklagten auf Einstellung des Verfahrens ab. Die Identität des Vollmachtgebers steht jedenfalls fest.

Verständliche Bemerkungen um einen Vergleich schickten. Rechtsanwalt Dr. Fabian verteilte dann einen längeren Schriftsatz zum Beweis dafür, daß die in dem Artikel der „Berliner Morgenpost“ erhobenen Vorwürfe sachlich begründet seien. Es wird in diesem Schriftsatz behauptet: Die Firma Krupp habe

Kanonnenfabrik in Essen beteiligt?

für die Lieferungen von Panzerplatten und Geschützen ein Monopol.

Dieses Monopol war schädlich, das geht aus den Reichstagsverhandlungen im April 1918 hervor. Vergeblich kämpfte der Erfinder und Konstrukteur Heinrich Ehrhardt für die Einführung des von ihm erdachten Rohrtürmchenaufschlusses, das dem Reichsministerium, dem alten Kruppgeschäft, das, dem Reichsministerium, dem alten Kruppgeschäft weit überlegen war. Schon vorher hatten die Franzosen ein entsprechendes Rohrtürmchenaufschluß eingeführt, dergleichen nahen sich die Engländer der neuen Bauart an und gaben entsprechende Bestellungen. Auch Österreich, Ungarn und Norwegen mochten mit dem Rohrtürmchenaufschluß die besten Erfahrungen. Nur in Deutschland verlor sich der Ehrhardt'schen Erfindung. Und mer in der deutschen Armee wider den Stachel der Anti-Ehrhardt-Kommission löste, der wurde schätzungsweise, wenn nicht sogar, weil der General von Reichenau, gezwungen, seinen Absicht zu nehmen. Viel später und offenbar zu spät entschloß man sich, bei der Firma Krupp zur Einführung eines Rohrtürmchenaufschlusses. Die Folge dieser Verpöschung war die Unterlegenheit der deutschen Artillerie im Krieg gegenüber der britischen. Und endlich steht auch fest, (und wird auch von den Vertretern des Exkaiser nicht bestritten) daß

Wilhelm II. finanziell an der Firma Krupp beteiligt gewesen ist.

Zum Beweise sämtlicher Behauptungen, die in dem Schriftsatz von Rechtsanwältin Fabian gemacht werden, werden eine Reihe von Zeugen und Sachverständigen genannt. Das Gericht lehnt indes sämtliche Beweisanträge der Verteidigung ab. An der Begründung hierzu meint Herr Amtsgerichtspräsident Bues hinsichtlich der Bewertung der deutschen Artillerie: „Ich verstehe eine ganze Menge zu verstehen, weil er im Krieg — als Antantist in der vordersten Linie gestanden habe und somit noch die deutsche als auch die feindliche Artillerie zur Genüge kennen gelernt habe. Auf diese Dinge wird jedoch in der Urteilsbegründung des Herrn Amtsgerichtspräsidenten Bues gar nicht mehr eingegangen.“

Man kann wirklich nicht behaupten, daß die schwierige Materie durch den Berliner Prozeß endgültig geklärt wäre. Wie wir erfahren, wird die Verteidigung des verantwortlichen Redakteurs Bues eine weitere Einlegung einlegen. Es ist infolgedessen durchaus möglich, daß sich ein weiteres Gericht nicht nur einmal, mit der Ehre des früheren Kaisers im speziellen Sinn, auf die Leistungen der „Berliner Morgenpost“ beziehen wird, sondern auch damit, wie weit es mit der Ehre eines Monarchen vereinbar ist, daß er mit seinem Kapital an einer Waffenfabrik, die nur einen ganz bescheidenen Gehaltspost hat, beteiligt war.

Der Redakteur der „Berliner Morgenpost“ ist verurteilt worden. Verurteilt wurde gleichzeitig, trotz alledem, ein System.

Gleiche Brüder.

Nazi und Kozl Arm in Arm.

Gemäßig, 5. Sept. (Eig. Draht). In einer hier abgehaltenen kommunikativen Versammlung äußerte sich der kommunikativen Vorsitzende des schiffischen Bundestages Endermann, Leiter des gemäßigten schiffischen Bundestages, über das Aktionsprogramm der SPD. Endermann erklärte, daß Kommunisten und Nationalsozialisten jetzt Schulter an Schulter marschieren, um die Sozialdemokratie erfolgreicher bekämpfen zu können. Auf den Sozialisten als Sozialdemokraten führte der kommunikativen Führer zu, „Kozl, mir gehen zu, daß wir im Bunde mit den Nationalsozialisten stehen, daß wir vereint mit den Nationalsozialisten das bestehende kapitalistische System zerrüttern wollen, daß wir mit den Nazis gemeinsam in Deutschland den nationalen Sozialismus einführen wollen. Dann, wenn uns die Nazis im Kampfe helfen haben, rechnen wir mit ihnen selbst ab. Nicht international, sondern national mit den Nationalsozialisten wollen wir die deutsche Arbeiterfront betreiben. Sozialismus und Faschismus haben beide ein gemeinsames Ziel: Die Zerrütterung des Kapitalismus und die der Sozialdemokratischen Partei! Um dieses Ziel zu erreichen, ist uns jedes Mittel recht.“

Gemeinschaftliche Versammlungen.

Wiesbaden, 5. Sept. (Eig. Draht). Am Mittwoch haben die kommunikativen und Nationalsozialisten gemeinsame Versammlungen abgehalten. Das Abkommen zwischen den rechts- und linksradikalen Kozls wurde geschlossen, weil bei den hohen Eintrittspreisen, die von den Kommunisten und Nationalsozialisten in ihren bisherigen Versammlungen erhoben wurden, die Säle fast immer leer blieben. Man kam deshalb überein, das Geschäft künftig gemeinsam zu betreiben, indem man sich die Eintrittspreise unter den Eintrittspreisen teile und die Saalmitte halb und halb zöhte.

Nazi-Spitzgebunden.

Zwei Hitlerbrüder stehen 637 000 Mark Gemeindegeld.

Hier ein weiteres Beispiel von der Theorie der Nazis in der Praxis: In der Grenze von Berlin, im Kreise Nierderbarnim, liegt die Langenheide Schöneide. Der Ort zählt reichlich 2000 Einwohner. Ihn haben der nationalsozialistische angeordnete Gemeindegeldbesitzer Hildebrandt und der nationalsozialistische angeordnete Gemeindegeldbesitzer Hildebrandt durch Unterstellungen um nicht weniger als 627 000 RM. (Sechshundertsechzigtausend und dreihundertsechzig RM.) geschädigt.

Abrecht und Essen waren viele Jahre die einzigen Gemeindegeldbesitzer des Ortes. Beide, wie es sich für treuherrliche Nazis ziemt, natürlich kopieren heimlich. Jetzt gibt es im Ort zwei Nazis und werden sich demnach für ihre Verbrechen zu verantworten haben.

Das Sowjet-Paradies.

Im Urteil der russischen Sowjetpresse.

Der bolschewistische „Sowjetka“ vom 18. August entnehmen wir folgenden Bericht aus dem Urteilstext über die Lebensverhältnisse der dortigen Arbeiterkraft:

„Der Wechsel der Besitzverhältnisse in den Betrieben des Urals hat astronomische Zahlen erreicht. Die Veranschaulichung geben, wenn wir schätzen. In der Kohlenindustrie haben in den letzten Jahren Millionen von 15 000 Arbeitern mehr als 12 000 die Arbeitsstellen verlassen. In der Metallindustrie hat der Wechsel in der Besitzverhältnisse im dritten Vierteljahr 44 Prozent, gegen 26 Prozent im entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres erreicht. Im Aufstadium arbeiten nur 30 Prozent der Arbeiter länger als fünf Jahre. Der Anteil „Arbeitslose“ hat von 1000 16 000 Arbeitern ungefähr 11 000 verloren. In den Metallbetrieben der Bergwerke sind in letzter Zeit mehr als 700 Arbeiter ausgeschieden. In den meisten Fällen liegt die Erklärung für diesen starken Wechsel darin, daß die Wohnungsverhältnisse überaus unbefriedigend sind, daß die Versorgung mit Lebensmitteln nicht organisiert ist, daß die Zeit der Vererbung der Arbeitskräfte zu großen Anlaß gibt. Es hat 3. B. auf dem Werke A. die Vererbung nicht getan, um die unbefriedigende Arbeitsverhältnisse zu bekämpfen, die in letzter Zeit bis auf 2 700 Arbeitstage im Monat geliegen ist. Als einziges Mittel, um diesem Übel zu steuern, haben die Wertleistungen schwebende Entlassungen vorgenommen. In einigen Tagen wurden 150 und mehr Arbeiter täglich entlassen. Man mußte sogar einen besonderen Anlaß für die Ausfertigung von Entlassungsscheinen beauftragen. Für den Trakt „Ural-Maschinen“ sind auf Verweisung 370 Mann angeordnet worden, von denen aber nur 8 gelassen sind. Der Rest ist in Folge unheilbarer Lebensverhältnisse wieder abgewandert. 2000 weitere mehrschichtige Arbeiter haben die Werte verlassen, weil man sie in Holzparaden, die weder Fenster noch Türen aufweisen, untergebracht hatte. Die Ernährung veranlaßt ebenfalls zu entsetzlichen Klagen. In den Speisehäusern werden die Arbeiter durch einfaches Ansehen, Schmutz, nachlässige Zubereitung der Speisen, Mangel an Holzstücken usw. abgeholt.“

Das sind Zustände, wie sie selbst in dem dunkelsten Winkel Deutschlands nicht zu finden sind. Die Kommunisten können dennoch nicht auf, Rußland als Vorbild zu schätzen. Gott behüte uns davor!

Der Streik in Frankreich.

Ein neuer Einigungsversuch.

Paris, 6. September. (Eig. Draht). Im Streit von Roubaix ist seit Freitag eine neue Wendung eingetreten. Der Abhängiger Herr von Roubaix, Alfred Motte, der als Führer jenes Streiks der Arbeitgeber gilt, die von der Zahl der Arbeiter nicht mehr wissen wollen, teilte heute mit, daß er bereit ist, einen neuen Einigungsversuch mit den Streikenden zu machen, wenn der Teil der Sozialversicherungsbeiträge zu übernehmen, der nach dem Befehl von den Arbeitern gestiftet werden muß. Diese Begründung soll aber nur den Arbeitern zu teil werden, die bereits seit einem Jahre in der betreffenden Fabrik tätig sind. Für die übrigen soll sie nach der Errichtung der einjährigen Dienstzeit in Streit treten.

Falls die Arbeiter den Streik aufnehmen, dürfte der größte Teil der Fabrikanten von Roubaix dann bald allein bleiben.

König Carol von Rumänien erklärte dem Vertreter des „Daily Herald“ in Rumänien, daß er „einem Volk“ die demokratische Regierung zu übergeben wolle. Rumänien habe jedoch die Hilfe des Auslandes notwendig und hoffe vor allem, daß England ihm seine Hilfe nicht verweigern werde.

Der empfindliche Brüning.

Eine schwache Antwort an Otto Braun.

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun hat dieser Tage an den Zentrumsvorsitzender Dr. Brüning die Frage gerichtet, ob er seine Regierung sich schon heute darauf festlegen wolle, die Mitarbeit der Sozialdemokratie abzulehnen. Herr Brüning hat darauf mit der Gegenfrage geantwortet, ob die Sozialdemokratie die Möglichkeit sehe, mit einem Mann zusammen zu arbeiten von dem es in einem sozialdemokratischen Flugblatt heißt: „Doch mit den Verurteilten unserer Verbrechen, da kennt Herr Brüning kein Erbarmen.“

Brüning hat also die Offenbarung persönlicher Empfindlichkeit einer sachlich politischen Antwort vorgezogen.

Berliner Wahlkampf.

Kommunisten überfallen Arbeiter-Jugend.

Am Osten der Reichshauptstadt wurden am Freitagabend sieben Angehörige der sozialistischen Arbeiter-Jugend von annähernd 40 Kommunisten überfallen und in der rohesten Weise bedrängt. Als die Mitglieder der Arbeiter-Jugend von einer Demonstration zurückkehrten, führten sie die Kommunisten plötzlich auf einen Hof hinaus, um sie. Ein Mitglied der Arbeiter-Jugend erhielt eine schwere Kopfverletzung, die von seinen Gefährten mitgeteilt wurde. Die Verletzung wurde von den kommunistischen Mitgegangenen entziffert und wüßig verurteilt. Als das Heberfallkommando anrückte, flüchteten die Roubies und entzifferten im Dunkel der Straßen.

Kommunistischer Revolverheld.

Am Freitagabend schon ein junger Bürche in der Bohrgartenstraße in Berlin auf ein Reichsbanner. Die Anstöße blieben unweigerlich, während ein Passant lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter, ein Friedrich Schwarz, aus Berlin-Weißensee, wurde von einem Passanten festgehalten, bis die Polizei erschien und ihn verhaftete.

Der Mordbube ist Kommunist. Sein Opfer ist Kommunist. Und der Mann, der zur Verhaftung des Täters beitrug, gehört ebenfalls der kommunistischen Partei an.

Der Reichswehr-Nazi von Ulm.

Er wollte die Reichswehr „janieren.“

München, 5. Sept. (Eig. Draht). Der im März wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte Ulmer Reichswehrleutnant Scheringer verurteilt im „Wöllischen Beobachter“ einen Artikel als Aufsatz zu seinem Prozeß, der am 23. September vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfinden wird.

Der ebenfalls wie seine Kampagne im Unterhofsgeheimnis in Moabit lebende Scheringer gibt in dem Artikel offen zu, daß er Anhänger Hitlers ist und „zur Sanierung der Verhältnisse in der Reichswehr“ eine Reihe von Vorschlägen in allen möglichen Stadien mit Kameraden von der Reichswehr gehabt habe, ebenso mit Führern des Reichswehr- und der Nazi-Partei. An einer beantragten, im Bericht vorliegenden Jahres in München abgehaltenen Besprechung habe er von den Hitler-Leuten unbedingt wissen wollen, ob die Partei bei einer Umwälzung ihres Volkstums zum Hauptanliegen entschlossen sei, auf die Barrikaden zu gehen.

Scheringer ist sich seines Vergehens offenbar völlig bewußt. Er führt deshalb auch den Namen und Vornamen aus, was er unter Verbesserung der Verhältnisse in der Reichswehr“ verstanden hat. Es handelt sich für ihn um nichts anderes als um die Realisierung des Naziprogramms mit dem Ziel, auf verfassungswidrigen Wege durch „Janieren“ die Reichswehr und die aktivistischen Verbände der Nazis, des Stahlheims und anderer nationalsozialistischer Organisationen zum Sturz des gegenwärtigen Reiches und für einen künftigen Reichswehrtag zu sammeln und zu vereinigen. Für Begründung seines Standpunktes be-

zieht sich Scheringer des bekannten Hitlerjargon, der von Deutschland nur als von einer Sklavendiktatur und vom heutigen Staat als von einem parlamentarischen Gemeinwesen redet.

Sowjetrußlands neuer Votschafser in Berlin.



Suri.

Ein russischer Votschafser in Anzora, wurde zum Nachfolger des Berliner Votschafser Kremlin ernannt, der als Vertreter der Sowjetmacht in das russische Zwangsamt Amt berufen wurde.

Bombenprozeß ohne Angeklagte

Am Altonaer Bombenlegerprozeß fehlten in der Freitag-Morgenverhandlung fünf Angeklagte, nach dem Mittagspaule nicht weniger als zehn. Der Vorsitzende betont, daß er das Verhalten der Angeklagten als demontrotisch auffasse und stellte den Gehalt von Vorführungsbesehlen für Montag in Aussicht. Die Verteidigung singt nunmehr an, dadurch Obstruktionen zu betreiben, daß sie die Sachverhalte als bestrafen ablehnt und infolgedessen das Gericht dauernd zu neuen Beratungen zwingt. In zwei Fällen schließt sich das Gericht der Auffassung der Verteidigung an. Landrat Öppertis aus Hebehe, der als Zeuge vernommen wird, berichtet über die materiellen Schäden, die bei dem Attentat gegen das Hebehe-Landratsgebäude entstanden sind. Am Landratsamt selbst habe der materielle Schaden sich auf 15 000 M. belaufen, außerdem seien die weiteren Beschädigungen an den umliegenden Gebäuden zu erwähnen.

Volksbegehren in Oesterreich

Für die Arbeitslosen-Versicherung.

Wien, 5. Sept. (Eig. Draht). Das von der österreichischen Sozialdemokratie beschlossene Volksbegehren der Arbeitslosenversicherung und der Altersversicherung beginnt am 14. September. Die Sozialdemokratische Partei hofft, die notwendigen 200 000 Unterschriften schon in kurzer Zeit gesammelt zu haben.

Dem Volksbegehren liegt ein Gesetzentwurf zugrunde, der bestimmt, daß der Aufwand der Arbeitslosenversicherung voraussichtlich, d. h. zu 40 Prozent von dem österreichischen Staat bestritten wird. Die Altersversicherung, die bereits gesetzlich festgelegt, aber noch nicht in Kraft getreten ist, soll nach dem Volksbegehren am 1. Juli 1931 wirksam werden.

Schnapsverbot am Wahltag.

Ausdehnung auf das ganze Reich.

Der Reichsminister des Innern hat in familiären außerparlamentarischen Besprechungen angeregt, sich dem Vorgehen des preussischen Ministers des Innern anzuschließen und für den Tag der Reichstagswahl den Verkauf von Branntwein und den Kleinverkauf mit Zeitverbot zu verhindern.

Parteitag ohne Politik.

Zwischen 6. und 7. Sept. (11). Dem am 7. September beginnenden Parteitag der Sozialdemokraten steht man mit großem Interesse entgegen. Der Grund eines Parteitagstages dürfen politische Fragen auf dem Parteitag nicht behandelt werden.

Trigonen zurückgetreten.

Der argentinische Staatspräsident übergibt dem Bispazir die Macht.

Buenos-Ayres, 6. September. (E) Der argentinische Staatspräsident Trigones, ein Mann von über 80 Jahren, legte am Freitag abend völlig unerwartet sein Amt als Gesundheitspräsident nieder und übergab die Leitung der Staatsgeschäfte dem Vizepräsidenten Eric Martinez.

Berlin im Wahltrummelfeuer

Ein Kapitel von den tausend Methoden, mit denen man sich lächerlich macht.

Der Wahlgeist geht um. Die gemilte Skepsis, die dem echten Berliner eigen ist, beginnt bereits einer fühlbaren Nervosität Platz zu machen. 22 Parteien rufen von den Aufhäusern den Berlinern zu, für ihre Listen zu kämpfen.

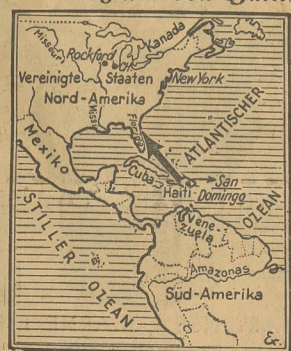
Alle voran im Kampf marschiert die Berliner Sozialdemokratie.

Inermäßig sind die freiwilligen Wahlhelfer der Partei, die Tausende von Funktionären, die aus heiligem Eifer für die Sache des Sozialismus noch schwerer Berufsarbeit den Abend der Wahlpropaganda widmen.

Politische Literaturabteilung 1930.

Sehr bezeichnend und charakteristisch ist die gemeinsame aufdringlich-pöbelhafte Tendenz der nationalsozialistischen und kommunistischen Wahlpropaganda. Die Nazis guden das, was ihnen gefällt, ohne jede Scham von den Nazis ab oder auch umgekehrt.

Das Unglück von Haiti.



Karte Mittelamerikas mit Haiti.

Der Pfeil bezeichnet die Richtung des Tornados von Haiti nach Florida.

1000 Tote und 4000 Verletzte. Die Unmeterekatastrophe, von der San Domingo am Donnerstag heimgesucht wurde, hat nach den vorliegenden amtlichen Feststellungen noch 1000 Tote und 4000 Verletzte gefordert.

Die Überlebenden der Katastrophe werden gegenwärtig zum Teil von einer Epidemie bedroht.

Mord in Berlin 10. Am Freitagabend erschoss in Berlin 10. der polnische Kaufmann Joseph Andrejewski seinen Schwager, den 36 Jahre alten Eisenrosshändler Bruno Werner.



Farbe vertieft vorfindet. Stille Sprüche sind da zu lesen: 'Mit Hitler in das Dritte Reich, die Bitte 9 für Arm und Reich!' Das Brevier ist nicht gerade schön, aber mehr Begabung entwickeln die feindseligen Brüder zur Einigkeit auch nicht.

Mitbrachte Jugend. In irgendeinem vergessenen, verträumten Winkel des alten Berlin hat der Herausgeber eines unter dem Ausmaß der Defensivität erscheinenden Anarchistenblattes die Barocke der Wahlensprüche in Gelbdruck (nicht formuliert): 'Ob Jude, Heide oder Christ...'

Das Volk aber empfindet in seiner übergroßen Mehrheit mit richtigem Instinkt die Sinnlosigkeit des Nazi- und Sozialbreviers. Und das Volk muß am 14. September die entsprechende Qualung dafür ausschreiben:

Es wähle Liste 11

Geborgen.

Die zur Suche der verunglückten österreichischen Rettungszeuges ausgesandten Expeditionen fanden den Flieger tot in dem zerstörten Flugzeug. Die Unglücksstelle liegt in 1400 Meter Höhe an einem Abhang des Rothenspitzes bei Walsgau.

Andree-Feststellungen.

Andree und Strindberg's herliche Ueberreste sind am Freitag in Tromsø eingetroffen. Bei Strindberg hat man noch den Verlobungsring gefunden.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Unglücklich ist auch die Unternehmung des Inhalts des Gekochten. Am ganzen wurden, genau nach dem Vorbild der Nazis bei archaischen Ausgrabungen, 115 Nummerierungen vorgenommen.

Keine Einigung in Indien.

Der Kampf beginnt von neuem.

London, 6. Sept. (E) Aus dem am Freitagabend veröffentlichten Bericht zwischen Gandhi und dem indischen Vizekönig Irwin geht hervor, daß Gandhi und die indischen Führer als Voraussetzung für einen Friedensschluß die vollständige Freisetzung eine eigene von England vollkommen unabhängige Regierung, die Indiens Interessen nach innen und außen selbstständig wahrnehmen soll, fordern.

Die Futterkrippe der Nazis.

Halle, 5. Sept. (Eig. Draht) Auf Grund des Erlasses der Preussischen Regierung, nach dem Nationalsozialisten und Kommunisten keine Beamtenstellen oder andere Staatsfunktionen bekleiden dürfen, war der Schuppwart Dr. Böttger von der Schuppkrippe in Wittenberg-Eibe freigestellt worden.

Die Futterkrippe der von Böttger sonst nach Etzsch und Froben bekämpften Republik scheint ihm aber so gut bekommen zu sein, daß er sich nach ihr zurücklehnte und gegen seine friktionelle Entlassung beim Arbeitsgericht Wittenberg Einspruch erhob.

Aus aller Welt.

Eine hohe Geste. Die Studenten der berühmten englischen Universität Oxford erfüllten eine Gedächtnisfeier in Erinnerung an ihre deutschen Kameraden die vor dem Krieg in Oxford studierten und im Krieg gefallen sind.

Ein lamentables Mischgeschick passierte in Paris einem braven Provinz-Wirten, dessen erschrockenes Benehmen in dem Großstadtkocher bald einen Gauner anlockte. Der Schwindler wußte gar, mit ihm eine Menge zu beschaffen. Dort angelangt, ließ sich der Gekochte nach einem Begrüßung um. Er war inzwischen verschwunden und mit ihm die Barkhaft des Papiers von 3000 Frs.

Letzte Nachrichten

Der verunglückte Flieger. München, 6. Sept. (E) Am Freitagabend traf die Bergungs-Expedition mit der Leiche des verunglückten österreichischen Fliegers im Walsgau (nördlich vom Waldsee) ein. Der Verunglückte, der zur Identifizierung entsetzt ist, wird am Samstag nach Innsbruck überführt. Das Bergungs-Expedition ist so verheerend, daß man zu nächst von einer Bergung einzelner Teile abhielt. Die Identifizierung wurde ein grobenhaftes Bild der Verunstaltung (Siehe auch unter Chronik).

Die Todesurteile in Triest. Wien, 6. Sept. (E) In dem Triester Bombenattentäter-Prozess wurden von den 18 jugoslawischen Angeklagten zum Tode verurteilt, 12 erhielten Gefängnisstrafen von zwei bis dreißig Jahren.

Die Todesurteile in Triest. Wien, 6. Sept. (E) In dem Triester Bombenattentäter-Prozess wurden von den 18 jugoslawischen Angeklagten zum Tode verurteilt, 12 erhielten Gefängnisstrafen von zwei bis dreißig Jahren.

Die Todesurteile in Triest. Wien, 6. Sept. (E) In dem Triester Bombenattentäter-Prozess wurden von den 18 jugoslawischen Angeklagten zum Tode verurteilt, 12 erhielten Gefängnisstrafen von zwei bis dreißig Jahren.

Die Todesurteile in Triest. Wien, 6. Sept. (E) In dem Triester Bombenattentäter-Prozess wurden von den 18 jugoslawischen Angeklagten zum Tode verurteilt, 12 erhielten Gefängnisstrafen von zwei bis dreißig Jahren.

Reichstagsabgeordneter
Gustav Ferl-Magdeburg
 Landtagsabgeordnete

Minna Bollmann
 sprechen am Donnerstag, 11. September,
 abends 8 Uhr, im „Elysium“ in einer
Wähler-Kundgebung!

Wählerinnen und Wähler! Kommt alle zur letzten Kundgebung vor der Wahl! Am 14. Sept. gibt jeder seine Stimme
nur Sozialdemokraten!
Wählt Liste 1

Saalöffnung 7 Uhr. Unkostenbeitrag 20 Pfennig.
 Sozialdemokr. Partei Deutschlands, Ortsgr. Halberstadt

Mangolds Restaurant und Kaffeegarten
 am Bülberberg. — Zub.: Erich Root
Angenehmer Familienaufenthalt
 bei guter Unterhaltungs- und Musik-
 Spezialität: ff. Gebäck

Sternwarte
 Jeden Sonntag
Großes Garten-Konzert
 Anfang 8 1/2 Uhr Eintrit frei
 Ab 7 Uhr
Gesellschafts-Ball

Loheland-Gymnastik
 Lehrweise: v. Rohden-Langaard
 Kurse und Einzelunterricht für Erwachsene und Kinder
 Soziale Kurse
Hilda Schlüter
 Mitglied des Lohelandbundes und des Deutschen
 Gymnastikbundes
 Magdeburgerstraße 6 II Telephone 2673
 Sprechzeit: Dienstag und Freitag von 11—14 Uhr

Goldener Unter Ton- und Sprech-Film-Theater
Repräsentabler Kaufmann
 an intensiven Arbeiten gewöhnt von Akt.-Ges. für lukrative Tätigkeit gesucht, die große Bezüge gewährleistet. Offerten mit kurzen Angaben der bisherigen Tätigkeit unter L. 694 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Repräsentabler Kaufmann
 an intensiven Arbeiten gewöhnt von Akt.-Ges. für lukrative Tätigkeit gesucht, die große Bezüge gewährleistet. Offerten mit kurzen Angaben der bisherigen Tätigkeit unter L. 694 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Baden - Geschäft mit Werkstatt und Wohnung
 in Übermünde, geeignet für praktisch veranlagten pensionierten Beamten, f. 2500/2000, zu verkaufen. Offerten unter Nr. 938 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

LICHTSCHAU ISH SPIELHAUS
 Spiegelstraße 7-8 Spiegelstraße 7-8
 Nur noch heute und morgen Sonntag:
Friederike die Jugendgeliebte
 (Goethes Frühlingstraum)
Boxkampf Schmeling-Sharkey
 Jugendliche haben zur 1. Vorstellung bei halben Preisen Zutritt.
 Montag vollständig neues Programm!

Ruhbergs Gesellschaftshaus
 Sonntag, den 7. September 1930
großes Gartenkonzert des Gesangvereins „Sängerheim“.
 Nur ausgewählte Lieder kommen zum Vortrag.
 Für die Kinder: Ueberraschungen, Onkel Fritz ist da.
 Abends: Kinder-Tanz.
 ff. Bratfische und Fischfilets mit Kartoffelsalat

Unerhört billig
 sind die Preise im
Total-Ausverkauf
 wegen Auflösung des Geschäfts.
 Große Posten
moderne Wollestoffe, Schotten, Tweeds, Mantelstoffe usw.
 Serie I II III IV V VI
 Meter-Me. 0.65 0.95 1.25 1.95 2.50 3.50
Ein Restposten Damenmäntel
 für Sommer u. Winter, spottbillig!
Ein Restposten Kleider
 in Wolle, Seide und Wadstoff, weit unter Preis!
Tisch-Decken, Diwan-Decken, Gardinen und Möbelstoffe
 in groß. Auswahl, enorm preiswert!
 Große Posten
 Bettwäsche, Leibwäsche, Tischwäsche, zu wirklichen Ausverkaufspreisen!
 Große Posten
 Strümpfe, Trikotagen
 Herren-Überhemden, Kravatten usw. bedeutend im Preise ermäßigt!
Ellen Sie zu
Jürgens
 Webereiwaren, Schmiedestr. 17
 In unserem Kaufhaus Ochersleben anlässlich der Einheitsprelstage extra billige Angebote.

Zum Ansetzen von
Schlehen- u. Brombeerschnaps
 nehmen Sie nur unsere guten Qualitäten:
Nordhäuser gelb, 32% . . . Liter Mk. **2.90**
Reiner Korn weiß, 35% . . . Liter Mk. **3.30**
Weinhandlung H. A. Leßmann
 Westendort 46. Halberstadt. Fernsprecher 1867.

FELSENKELLER
 Sonntag, 7. September, nachm. 8 1/2 Uhr
 singt
Hans Brodal
 NEUES PROGRAMM
 Eintrit frei Eintrit frei

Möbel-Transport Wohnungstausch
 von und nach allen Orten des deutschen Reiches vermittelt
Louis Neuhaus jr.
 Breitenweg 63 Telephone 1747

Alle Tage ist kein Sonntag, aber: alle Tage gib's C.M. im Klee!

C. M. im Klee BIENENHONIG
 das reine und reifste Naturprodukt.
 Nahrhaft, gesund und bekömmlich.

netto 9 Pfd. 11.70
 netto 5 Pfd. 7.00
 netto 3X3 Pfd. 12.40
 netto 2X3 Pfd. 8.50
 netto 1X3 Pfd. 4.50

Nachnahme. Frei Haus.

CHR. MARTENSEN, MARNE i. HOLST.
 Postfach A 60

Bozener Lodenmäntel wetterf., dklar. u. marenged. für Herren . . . Mk. 22.00 für Damen . . . Mk. 24.50
Schreibstube. Jungnisabschriften, Verordnungen, Beschlüsse, für Diktate Einzelzimmer.
Welt-Detektive Ermittlungen Beobachtungen für Heile und Strafprozesse. Auskünfte auf allen Fächern.
W. Rudolph, Breitenweg 53. Telefon 1348. (Gegründet 1907).
 Schmitz'se Sorten gute **Bienen** werden gegen Rasse gekauft und erhitte bemitt. Angebot **Kulakstraße 20, I.**

Schützen- und Volks-Fest in Halberstadt
 auf dem „Schützenwall“ vom 7. bis 10. September 1930
 Berg- und Talbahn, Russenrad, Schaukel und andere Karussells, lustige Tonnen Schau-, Schieß-, Spiel-, Zucker-, Würstchen- und viele andere Buden

Neu • Neu
 Das erste Mal auf dem Schützenplatz
KREFT'S
 drehbarer Bolzen-Schießpavillon
 Ein jeder Schütze kommt hier auf seine Kosten, da der Beste die Auswahl hat

Hallo! Was gib's zum Schützen- und Volksfest auf dem Schützenwall? Hallo!
Wilmanns größte rollende Sonnen
 Neu! Zum ersten Male hier! Neu!
 Halbfähndlich Einlanfen für Damen und Kinder. Dolchschießen auf 60 cm langen Dolchschießen durch die Sonnen für Herren.
 Größter Laderfolg! Kein Fahrzwang!

Jacob Tanaskowitsch
 aus Konstantinopel
 empfiehlt auf dem „Schützenwall“ dem werten Publikum seine altbekannten
türkischen Fruchtbonbons
 gebr. Mandeln, Nougat, türk. Honig und verschiedene türkische Desserts

Günthers Elektro-Riesen-Rad
 eines der schönsten auf Reisen
Feehafte Beleuchtung!

Waffelbäckerei Eiskonditorei
Schieck-Hannover
 empfiehlt stets vorzügl. Schmalzgebäck

Achtung! In der Achtung!
Thüringer Bratwurst-Rösterei
 von Egon Schanze gibt es als Spezialität
Thüringer Rost-Bratwurst
 von Fleischermeister Erich Jangenberg sowie echte Halberstädter Würstchen.
 ff. gepflegte Biere. Unterhaltungskonzert.

orenz
 beliebt
Berg- und Talbahn
 ist zum Abschließen auf dem Schützenwall von Sonntag bis Dienstag im Betrieb

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 209

Donnerabend, den 6. September 1930

5. Jahrgang

WERNIGERODE

Gedenktage

6. September.

1729 *Philosoph H. Mendelssohn. — 1847 *Soz. Klaus B. Feindlers. — 1868 Internationaler Arbeiterkongress zu Brüssel. — 1879 *Böttcher Dr. Jos. Wirth. — 1914 Beginn der Schlichtung an der Warne. — 1927 Handelsvertrag mit Frankreich in Kraft. — 1927 Völkervereinigung in Genf.

7. September.

1830 Revolution in Braunschweig. — 1848 Aufhebung des bürgerlichen Untertänigkeitsverhältnisses in Österreich. — 1860 Garibaldi Diktator. — 1862 *Bildhauer Louis Tuillon. — 1872 Sozialistischer Kongress in Mainz. 1902 *Komponist Franz Liszt. — 1925 Öffentliche Abid et Strims.

Die Hygiene des Auges beim Lesen.

Die amerikanischen Bibliotheken enthalten keine Bücher in deutscher Druckform (Fraktur), die über die richtige nationale deutsche Schrift ist; sondern sie ist eine in allen europäischen Kulturländern durch Verdrängung der lateinischen Buchstaben entstandene Mischschrift. Im 16. Jahrhundert lehrte man in England, Frankreich und Italien zur Lateinschrift zurück, nur Deutschland behielt die Mischschrift bei. In Druck und Schreibform ist die Fraktur für das Auge wegen der Hervorhebung und Verfestigung der Schriftzüge anstrengender, weniger klar als lateinische Schrift. Beim Lesen werden zwar nicht die einzelnen Buchstaben, sondern Wortbilder erfasst, aber je einfacher das Bild, um so rascher wird es überblendet. Die vielen Verzerrungen und Schrägen im Mischdruck eines Millimeters stellen an die Schärfe des Auges größere Anforderungen. Die großen deutschen Buchstaben stehen in jeder Zeile und mühseligen Erkennung meist hinter den lateinischen Buchstaben zurück. Der richtige Leser liest nicht im Auge, sondern im Gehirn, und die großen deutschen Buchstaben sind dem Gedächtnis nachzugeben, zum Beispiel B oder W.

Guter schwarzer Druck auf weißem, mattem Papier, ruhiger Form und Größe der Buchstaben, reichlicher Zeilenraum bei den einzelnen Buchstaben, Worten und Zeilen lassen das Auge am wenigsten ermüden. Bei schlechtem Druck, Durchschimmern der Buchstaben bei dünnem Papier, kleiner entgegenliegender Schrift hilft man sich durch gute Beleuchtung, am besten durch Tageslicht. Am besten direkten Sonnenlicht durch Vorhänge, welche die Regenbogenhaut vor härtesten Reflexionen bewahren, während bei Zerkleinerung der Buchstaben durch die Dunkelheit des Auges verlagert nach nachfolgender Müdigkeit und Kopfschmerzen.

An der Beleuchtungsanlage hat die elektrische Beleuchtung als Lichtquelle eine andere Bedeutung, weil die gleichmäßige Helligkeit ohne Wärme und Gesichtsverletzung. Die Lichtquelle darf nur die Arbeitsfläche beleuchten, während sich das Auge im Schatten befinden muß. Der Augenschirm, der in früheren Zeiten im Kontor getragen wurde, ist gesundheitlich durchaus anzuerkennen und im praktischen Verein ist man ihn heute noch überall im Auge, im Geschäft, beim Sport und beim Lesen.

Guter Druck und angenehme Beleuchtung genügen für manche Augen noch nicht, um ohne Anstrengung hundelange Seiten zu können. Dazu gehört eine wenig belebte, gesunde, aber nicht zu starke Ernährung der Augen, Augenübungen, Besichtigungen und Handarbeiten beim Lesen und Handarbeiten. Die Augenübungen müssen aber genau für jedes einzelne Auge passen, sonst führt der Überanstrengung und Augenpiegellust zu einer Verschärfung der Augen und Verschärfung.

Bei richtiger Pflege des Auges kann die in den geistigen Berufen weit verbreitete Kurzsichtigkeit, welche in den Wachstum Jahren auftritt und durch übertriebene Naharbeit verschärmt wird, verringert werden. Nicht nur die Sehne, auch das Auge bedarf der Pflege von der Jugend bis ins Alter.

— Die neue Flughalle. Auf dem Gelände des Flugplatzes vor der Charolienstraße hat der Verein zur Förderung der Luftfahrt eine Flughalle errichtet, die heute nachmittag, um 18 Uhr, in feierlicher Weise der Stadtverwaltung als Eigentum übergeben wird.

— Sonntag Operette im Kurtheater. Das Theaterstück schreibt: Miesstigen Wünschen zu entsprechen, wird am Sonntag abend, 8 1/2 Uhr, eine einmalige Wiederholung der Schläger Operette „Bist Du Die Liebe kommt!“ gegeben. Wer einen Abend durch ins Ohr gehende Tonschwingungen angetert und diese zur Verfügung, denn eine weitere Wiederholung kann nicht stattfinden. Die Eintrittspreise sind 2,00 M (2 Platz), 1,00 M (Spezial und Balkon), 1,50 M (1. Platz), 1,00 M (2. Platz) und 0,75 M (Galerie). Der Vorverkauf findet statt im Jägergeschäft Hamme, Weilerstraße, und Papierhandlung Schönbauer, Breitenstraße, Fernruf 95. Am Sonntag 11 Vorverkauf bei Hamme und S. u. W. Gabel, Markt, Fernruf 72.

— Berufsberatung. Wie wir hören, wird bei dem Arbeitsamt Nordharz auch für die Nebenfläche eine neue Berufsberatungsbüro eingerichtet, bei der alle Wünsche in dieser Hinsicht gegeben werden. Jeden ersten Montag im Monat finden die Beratungen in der Anstaltskantine statt.

— Die wasserwirtschaftliche Gesellschaft. Am 16. d. Mts. in Wernigerode und mit bei dieser Gelegenheit das Talpferrengeleise besichtigen, während Ministerialrat Schreiber bereits am 9. d. Mts. hier anwesend ist und mit Begrüßungen und einem Nummer eingehende Besprechungen an Ort und Stelle vornehmen wird.

— Die Liebe kommt. Die Schwanoperette von Daxer Bräuner und Hermann Hanelster. „Die Liebe kommt“, die am Freitag einen guten Erfolg im Kurtheater erzielte, wird am Sonntag im Kurtheater. Die Götter Charlotte Gräbers und Götter Gräbers brachten nicht nur annehmbares Singspiel-Material mit, sondern war

Revolver-Nazi in Osterwieck.

Mit Revolvern, Totschlägern und Stahlruten bewaffnet. — Nazi schießen in die Menge und flüchten. — 22 Halberstädter Nazi in Schutzhaft.

Osterwieck, 6. September.

Gestern fand in Osterwieck eine nationalsozialistische Wählerversammlung statt, in der ein Redner aus Chemnitz sprechen sollte. Diese Versammlung war von den Nazis mit allerlei drohenden Andeutungen angefüllt worden, wie: „man wolle in Osterwieck schon

einmal fröhlich aufraumen“. Schon aus der Redner den Verfallungsausschuss betraf, äußerte er sich, er würde es den Osterwieckern schon einmal zeigen. Seine Rede war durchaus auf Provokation angelegt, denn er begann seine Schimpfparolen indem er von Verbrechen, Vaterlandsverrätern usw. sprach und in diesem Zusammenhang die Namen Ebert, Scheidemann und andere Sozialdemokraten nannte. Diese Schimpfreden rief naturgemäß bei den Hörern, unter denen sich vor allem Arbeiter befanden, große Empörung hervor. Als aber einige Zivilisten erwägen, erfolgte nicht ohne eine jählige Ermordung durch den Redner, sondern eine Drohung: „Man würde alle in Klump schlagen“. Infolge der Erregung der Versammlungsbühnen immer mehr erregt und ein ziemlicher Tumult mit Schlägerei entstanden war, griff die Osterwiecker Polizei ein und erklärte die Versammlung, die nur etwa 20 Minuten gedauert hatte, für geschlossen. Sie forderte die Besucher auf, nach Hause zu gehen und Anstellungen zu vermeiden. Als die Versammlungsbühnen beim Verlassen des Saales waren, führten plötzlich 22 Nationalsozialisten in den Saal in dem Glauben, die Auflösung der Versammlung wieder rückgängig zu machen. Sie wurden sämtlich von der Polizei in Schutzhaft genommen und auf Waffen untersucht. Beim Redner des abends fand man einen Totschläger. Anderen Nazis wurden Gummihäuptel und Stahlruten abgenommen. Durch diese Maßnahmen konnten sich die Menschen wieder auf der Straße bewegen. Mäßig erschien ein in Osterwieck festgesetzter Mann aus Wernigerode. Kurzherd wurden von diesem Auto Schüsse in die Menge abgegeben. Es wurden dabei drei Personen durch Schüsse verletzt. Die Polizei verurteilte die Täter zu verurteilen, die aber führen mit dem Auto wieder davon. Kommen auch von einem im nachziehenden Auto der Osterwiecker Feuerwehr nicht eingeholt werden. Die Nummer des Autos ist jedoch festgesetzt, so daß es nicht schwer fallen wird, den Eigentümer zu ermitteln. Die Polizei mußte große Anstrengungen machen, um die Nationalsozialisten vor der Menge zu schützen. Die Anstellungen dauerten bis in die Morgenstunden. Erst gegen 3 Uhr wurden die Halberstädter Nationalsozialisten unter starker polizeilicher Bedeckung aus Osterwieck hinausbegleitet.

Am 14. September: Fort mit den Hakenkreuzlern!



Wählt Liste 1 Sozialdemokraten!

ren auch im Spiel und Tanz flott. Karl Schlichtel und Arno Kamm waren feste Kanäle. Rudolf Jürgis als Rentier Brand zeigte sich von einer bisher nicht gekannten Seite als famoser Tänzer. Besonders das Kuplet, „Wenn die Liebe kommt“, mußte mehrere Male wiederholt werden. Auch Albert Maus hat seinen guten Abend als Spätkantist genossen. Der Wiederholung am Sonntagabend dürfte nochmals ein volles Haus zu wünschen sein.

Öffentliche Wählerversammlung

Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr im Gewerkschaftsraum „Monopol“. Es spricht: Provinzial-Abg. Grummenerl-Wagdeburg

Eintritt frei! Freie Aussprache!

Aus Halberstadt. Wie die Nazis den Wahlkampf führen.

Am gegenwärtigen Wahlkampf haben wir wieder einmal den schärfsten Ansehungsunterschied, in welcher widerwärtigen Weise der Kampf von den Nazis geführt wird. Gerade zur rechten Zeit führte uns eine Verhandlung vor der Halberstädter Friedenskommission, die am 6. d. Mts. einmal die folgende Kammerung einleitete, so daß erdringlich vor Augen. Es handelt sich hier noch um einen Vorfall aus dem Gemeindefest am Herbst 1929. Wegen Verleumdung war der Nachzügling Schieding aus Dingelstedt vom Halberstädter Amtsgericht zu 30 Mts. Geldstrafe verurteilt. Dem Beschädigten, dem der Danziger Volkspartei angehörende Gemeindefestler Gih war Substitutionsdeliktus zugesprochen. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt.

Der Angeklagte hatte während des Gemeindefestkampfes unter der Ueberchrift „Warum ist die bürgerliche Einheitsliste gelichtet?“ ein Flugblatt herausgegeben und verteidigt, das nicht nur mit der deutschen Sprache auf schreibbarem Wege stand, sondern in dem der Gemeindefestler in ganz überaus persönlicher angegriffen wurde. Es hieß dort u. a.: Der Gemeindefestler habe landwirtschafliche Interessen mit Güten getreten, er habe Wege bauen lassen um Profitwirtschaft zu betreiben, weil der Gemeindefestler Steinbruchbesitzer und Maurermeister ist und schließlich, er habe eine Konvention abgeblodert wollen, um 100 Arbeiter brotlos zu machen.

Da der Angeklagte großspurig erklärt hatte, den Wahlscheidens im ansetzen zu wollen, war eine Anwesenheit von 1000 Mann im es gleich vormig zu sagen, der Wahlscheidens mislang vollkommen. Auch nicht die geringste Spur von den Beschuldigungen blieb hängen. Es war direkt überflüssig, in welcher schmerzlicher Weise der Angeklagte in den persönlichen Verhältnissen des Lebenslägers sich herumgewälzt hatte, um ihn mit Dreck bewerben zu können. Auf all die Einzelheiten einzugehen, wollen wir uns eripaten, weil hellen schließlich die Tatsache fest, daß der Wahlscheidens völlig mislang und der

Gemeindefestler vollkommen rehabilitiert aus dem Prozeß hervor. Für die bürgerlichen Parteien sollte aus dieser Fall eine Lehre dafür sein, was ihnen blüht, wenn sie mit den Nazis feilschen. Nach längerer Verhandlung verwarf das Gericht die Berufung des Angeklagten, das heißt, es bleibt bei der erkannten Strafe.

* Das große Preischießen des Arbeiter-Schießvereins findet vom 27. September bis 5. Oktober im Schützenwall statt. Wie im Vorjahre gelangen wieder gute Preise zur Verteilung.

* Sonntagabend der Apotheken. Den Sonntagabend für morgen (wie den Nachtsdienst für die kommende Woche bis zum Sonnabend, den 13. September, versehen die Apotheker am Breitenweg 7, Tel. 1850 und die Holapothek, Weilerstraße 28, Tel. 2455.

* Sammelstellen der Partei. Die Genossen welche Sammelstellen in Händen haben, werden ersucht, dieselben umgehend an den Kassierer Eimer, Dittendorferweg 22, abzugeben.

* Das Herbst-Schießfest. Vom 7. bis 10. September veranstaltet der Bürgerkriegsverein sein traditionelles Wäldchenfest, verbunden mit einem Volksfest auf dem „Schützenwall“. Eingeleitet wird die Veranstaltung durch einen Zapfentisch am Sonnabend, dem 8.30 Uhr vom „Stadtparl.“ aus durch die Gedächtnis, Sedan- und Vismarschlacht, über beide Märkte, Breitenweg und Schützenstraße nach dem „Schützenwall“ führt. Vor dem Zapfentisch findet im Stadtparkgarten ein Platzkonzert statt. Unter den Besuchern der lustigen Verkaufstände auf dem „Schützenwall“ sehen wir viele Bekannte. Egon Schanze wartet wieder mit seinen bekannten Koff-Bratmischchen auf, während Lantallomisch allerlei süße türkische Bäckereien feilscht. Mit einer Neuheit in Schießsport kommt Kreutz. Prächtige Waffen kann man bei Schützler kaufen. Für Unterhaltung sorgt Lorenz Bergs und Talschön sowie Hinters Hintersrad und Wilmanns lustige Tonne. Auf dem Schützenwall wird also in den nächsten Tagen wieder Jahrmärktestrubel herrschen.

* Das Stadttheater teilt mit: In Freitag, 12. Septbr., 20 Uhr, eröffnet das Stadttheater die neue Spielzeit mit einer Neuentdeckung von Goethes Trauerspiel „Egmont“ mit der Musik von Beethoven. Die Aufführung liegt in den Händen des Intendanten Dr. Edgar Groß, die musikalische Leitung hat der neue Kapellmeister Theo Buchwald. — Sonntag, 14. September, 20 Uhr, geht als erste Operettenpremiere dieser Spielzeit „Der Tenor der Herzogin“ von Eduard Rümelin in Szene. Spielführer: Oberregisseur Georg Bierbach, musikalische Leitung: Kapellmeister Anton Rädler. — Dienstag, 16. September, 20 Uhr, geht Georg Rainers erfolgreiches Gesellschaftsstück „Hilff mir“ zum ersten Male in Szene. Die Spielleitung liegt in Händen des Oberregisseurs Fritz Ziegenhagen. — Die genannten drei Stücke werden dem Publikum Gelegenheit geben, das neu engagierte Ensemble in tragenden Rollen kennen zu lernen. — Mit Rücksicht auf den vorjährigen Erfolg findet am Sonnabend, 13. September eine einmalige Wiederholung des Schwanen „Charles Tanze“ von Brandon Thomas statt. Von Hugo Ströhl zu vollständigen Breiten (0.40—2.00 Mts.) Musik von Tullio spielt wie im Vorjahre Hans Gräber.

* Eine Verleumdung. Wie wir einer Überlieferung des Preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt entnehmen, betrug die Zahl der in der Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 30. November 1929 in 27 Kreisen erteilten Approbationen für Ärzte 611 (darunter 90 Frauen), Zahnärzte 182 (21), Apotheker 345 (85). Für Nahrungsmittelfachverständigen wurden 17 (1) Befähigungsbescheinigungen ausgestellt.

Schützt die Reichsverfassung

Neue Massenkundgebung der Sozialdemokratie. — Rede des preussischen Innenministers Prof. Dr. Waentig.

Haberstadt, 6. September.

Die zweite große Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei, die gestern im „Eisium“ stattfand, hatte wieder einen Massenbezug aufzuweisen. Wieder waren Gärten und Saal dicht gefüllt mit Zuhörern. Da bald alle Plätze besetzt waren, schaffte man Gartenstühle in den Saal, um möglichst allen Besuchern eine Sitzgelegenheit zu bieten. Trotzdem mußten viele Personen sich die Rede Waentigs in den Gängen stehen anhören. Alle kommunisierende Klänge mit einer angeblichen Aussprache zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten im Stadtpark hatte nichts genützt und hatte die Zugkraft der sozialdemokratischen Kundgebung in keiner Weise geschwächt. Da sich offenbar Kommunisten und Nazis im Stadtpark ein Stadtbildnis gebildet, war ein ruhiger Verlauf der Massenkundgebung im „Eisium“ garantiert. Für diese Kundgebung war der

laube daher die Frage auf, wer die Lasten zu tragen habe. Deshalb lehnte die Bürgerlichen auch alle Kräfte daran, eine Verteilung der Lasten herbeizuführen, die sie möglichst entlaste und eine einseitige Belastung der breiten Massen bringe.

Das Bürgerium, bewegt von dem Phantom der Steuerfrenkelung, wollte eine Erhöhung der Steuern. Das Bürgerium glaube deshalb, den Verfassungsschiff durchzuführen zu können. Es habe sich auch schon seit langem auf diesen Konflikt vorbereitet, denn 8 Milliarden seien ins Ausland verfrachtet, um sich so vor den Folgen einer internen Auseinandersetzung zu schützen und auch das Geld der Steuer zu entziehen. Weiter wolle das Bürgerium die sozialpolitischen Einrichtungen, die natürlich Geld kosten, abbauen. Es wisse ganz genau, daß Arbeiter und Sozialdemokratie das nicht mitmachen. Deshalb wolle das Bürgerium die Sozialdemokratie von der Regierung und der Mitbestimmung fernhalten. Darum müßten wir dem Bürgerium immer wieder entgegenstehen.

An unserer demokratischen Reichsverfassung lassen wir nicht rütteln!

Welche Parteien kämen nun in Frage? Sugenberg, die Kommunisten und die Nazis scheiden aber weiteres aus, weil sie die Katastrophe wollten. Seit 2½ Jahre hätte man auch eine Verschiebung in den bürgerlichen Parteien bedacht, eine Zerlegung der bürgerlichen Front. Hiermit verbunden sei ein Wachen der Nationalsozialistischen Partei. Man dürfe diesem Umfange, der eigentlich ein Zerstoß darstelle, nicht zu viel Bedeutung belegen. Das, was zur Nationalsozialistischen Partei führe, sei der Schlämmer der bürgerlichen Parteien. Man überlege auch, daß der weltanschauliche Gedanke des Nationalsozialismus eine überhörsliche Unmöglichkeit sei. Das habe Kapitän Ehrhardt, der doch nach Bestellungen zu den Nazis habe, sehr treffend gesagt. Ein Nationalsozialist könne nicht zugleich Sozialist sein, ein Sozialist könne nicht Nationalist sein. Diesen beiden Bann könne man nicht zugleich nachstreben. Darauf sei auch die verhängnisvolle Mutation der Nazis zurückzuführen. Auf dem Lande machten sie in Nationalismus und in der Stadt in Sozialismus.

Am 14. September müsse man also so wählen, daß in erster Linie die Grundlagen des heutigen politischen Lebens, die auch die Grundlagen der wirtschaftlichen Entwicklung bilden, gesichert seien. Wenn man von der Staatspartei und dem Zentrum absehe, von dem man auch nicht ganz wisse, wie es sich im entscheidenden Augenblick einstelle, so bleibe nur noch die

Sozialdemokratie übrig.

die die beste Gewähr für die verfassungspolitische Sicherheit des deutschen Volkes gebe. Wo es also um so wichtige Sachen ginge, hätte man auch annehmen dürfen, daß der Wahlkampf sachlich geführt werde. Trotzdem riddle man ganz unbedingte Vorurteile gegen die Sozialdemokratie. Man wolle, so hört man oft, verhindern, daß Vertreter des Marxismus aus Ruher kämen. Man könne wegen des Marxismus als System gemiß achtet sagen, denn Fortschritt und Umbildung brähten immer Neues und Theorien, die ewig lebe, gebe es vom Standpunkte der Wissenschaft nicht. Aber diesen Kampf gegen die Theorie meinten unsere Gegner nicht, weil sie auch ihre Meinung hätten, sondern ihnen seien die Punkte unserer, die von einem Teil der Deutschen und einem großen Teil der ausländischen Arbeiterklasse aus dieser Theorie gesogen wurden, unangenehm. Weiter werde oft behauptet, daß die Sozialdemokratie ebenso wie der Bolschewismus, darauf hinausgehe, die Deutsche Wirtschaft zu unterminieren. Durch Erfahrungssachen könne man aber das Gegenteil beweisen.

In den Jahren 1918/19 hätte die Sozialdemokratie vor allem die Gewerkschaften, die Hälfte des deutschen Wirtschaftslebens

verbunden. Auch die Schuld an der jetzigen Finanzlage luden man der Sozialdemokratie zuzuschreiben. Die Sozialdemokratie habe aber seit Herstellung der festen Währung bis vor 2½ Jahren keinen Einfluß auf die Finanzpolitik gehabt. Schuld an der heutigen Finanzlage hätten die Bürgerlichen, weil sie hofften, es werde sich alles von selbst wieder einrichten und nichts unternehmen. Die Sozialdemokratie übernahm also eine ungeliebte Erbschaft. Aus allen diesen Gründen müsse man der Sozialdemokratie die Stimme geben.

Die Ausführungen Waentigs wurden mit brandendem Beifall aufgenommen. Es schloß sich die Vorführung eines To-



Preussische Innenminister Prof. Dr. Waentig

als Redner genommen worden. Seine Ausführungen waren ein einziger großer Hinweis auf die Bedeutung der Reichstagswahlen. Er führte u. a. aus:

Weder müßte sich bei dieser Wahl seiner Verantwortung bewußt sein. In einem demokratischen Staat dürfe es nicht Leute geben, die nicht wissen, denn die Verfassung bestimmte, daß die Staatsgewalt vom Volke ausgehe. Diese Bestimmung zwingt eigentlich zur Wahl. Groß sei also die Verantwortung derjenigen, die nicht wählen, noch größer als die Verantwortung jener, die falsch wählen. Man dürfe sich bei dieser Wahl nicht von einzelnen Wörtern leiten lassen, sondern müsse immer wieder unterfragen, warum es letzten Endes bei der kommenden Reichstagswahl gerade das entscheidende Problem müsse allein ausschlaggebend sein.

Es geht bei der kommenden Wahl um die weitere Zerföderung oder Wiederherstellung gesicherter Verfassungsgrundlagen.

Bismarck habe auch zweimal Konflikte mit dem Reichstag gehabt und habe den Verfassungsschutz erweisen. Einmal bei der Zerlegung der Militärkredite und das andere Mal, als er gegen den Reichstag die Verlängerung des Sozialistengesetzes durchsetzen wollte. Er habe es aber auf einen solchen Bruch der Verfassung nicht antommen lassen, obwohl der damalige Reichstag harmlos sei und nicht solcher Bedeutung war wie der heutige, denn

der jetzige Deutsche Reichstag stelle die Vertretung des souveränen Volkes dar.

Die letzte Entscheidung müsse immer bei ihm, fagar bei Verhandlungen des Reichspräsidenten. Kein Minister sei möglich ohne das Vertrauen des Reichstages. Aber Verlust, im Widerspruch mit der Reichsverfassung den Reichstag auszuscheiden, ihr loszulassen auf Eis zu legen, bedeute daher einen größtmöglichen Verfassungsschiff.

Jedes demokratische System werde damit zur Frage. Ein solcher Verfassungsschiff vom 11. bis durch die Regierung zu bringen mit den Notverordnungen begangen. Es würden auch heute noch Stimmen laut, die vorzuschlagen, über den Reichstag zur Tagesordnung überzugehen. Was uns mißtraulich mache, sei vor allem die Tatsache, daß Mitglieder der jetzigen Reichsregierung Weisungen lauten lassen, die ganz nach einer Ignorierung des Reichstages ausfallen. Vor allem läßt sich in dieser Beziehung Herr Treutmann hervor. Aber auch der Reichsanwalt — den man nicht für einen solchen Staatsanwalt halten können wie den Herrn Treutmann, von dem man den Einbruch des seitdem befehligenwordenen Leutnants mit den zehn Mann des Herrn Oberbürgermeisters habe — hätte in München eine sehr beachtenswerte Rede gehalten. Er erklärte in München, daß es notwendig gewesen wäre, durchzugreifen und dem deutschen Volke rechtlich die Wahrheit zu sagen. Dazu sei es erforderlich gewesen, auch das Parlament von allen verfassungsmäßigen Mitteln Gebrauch zu machen.

Gegen das Parlament gebe es aber keine verfassungsmäßigen Mittel. Die Auflösung sei der normale Akt. Man habe aber den Einbruch, daß Brüning etwas anderes als diese gemeint habe. Brüning habe auch weiter erklärt, daß das Kabinett ohne Rücksicht auf die Wahlen unentwegt weiter arbeiten wolle. Daraus sei zu schließen, daß Brüning sich um den Wahlverfall nicht kümmern, sondern weiter arbeiten wolle. Für ein solches Verhalten fehle aber verfassungsmäßige Grundlauge. Der Reichstag müsse um die Mehrheit ersucht werden. Finde Brüning die Mehrheit nicht und wolle trotzdem weiter regieren, so würde sofort die Frage aufgerollt, was zu geschehen habe und was der verfassungsmäßige Teil der Volkvertretung mache, um die Verfassungsmäßigkeit zu erzwingen. Darin liege die außerordentliche Gefahr, in der wir uns heute befinden.

Unter keinen Umständen dürfe bei den Mitgliedern des heutigen Reichskabinetts sich etwa der Gedanke einmischen, daß die breite Masse des deutschen Volkes und insbesondere die deutsche Arbeiterklasse eine Einführung einer wirtschaftlichen Diktatur sich gefallen läßt.

Die Bestimmung dieser Diktatur sollten nur an den Kopf-Büchlein denken. Das, was damals geschah zur Niederschlagung des Büchleins, sei das Mindeste, was heute in Anwendung gebracht würde. Man könne es diesen Worten nicht oft genug sagen: Täuschung auch nicht darüber. Solcher Verstoß bedeutet den Konflikt!

Man müsse sich fragen, ob verantwortungsbewußte Staatsmänner ein solches Risiko auf sich nehmen können. Der Generalkreisler brüchle schwere wirtschaftliche Schädigungen. Die Abstimmung dieses Konfliktes würde eine Katastrophe bedeuten. Aller Fortschritt würde aus Spiel gefehlt. Man müsse sich fragen, es müße doch ein außerordentlich großer Wert vorhanden sein, der diese Leute in der Regierung oder ihren Hintermännern es überhohp erträglich erscheinen läßt, eine solche Gefahr heraufzubeschwören. Große Werte gebe es. Es sei jetzt in den deutschen Verhältnissen ein Zustand relativer Beherrschung eingetreten. Die Kriegsliquidation liefe auf wirtschaftlichen Boden geschoben. Es

mischen Wachsfigurentabaclets an, das besondere Exemplare von Anhängern der Kommunisten, Nazis, Sugenberg u. a. erhielt. Natürlich wurden die Kommu-Nazi besonders herorgehoben. Diese keine Einlage wurde herzlich bedankt.

Mit einem kurzen Schlußwort des Generals Wille, bis zum Wahltage angeordnet für die Aufklärung der Wählerformen tätig zu sein, wurde die impulsive Kundgebung geschlossen. Unter den Klängen des Reichsbanier-Spielertorses leerte sich langsam der Saal.

*** Patentschau,** zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin 15, Große Frankfurter Straße 59. Abdruck: Bornemann, Altona, Dübener Weg. Schönermüller vorerhobene Nachforschungen jeder Insel für Fahr- und Kraftfahrzeuge. Angewandtes Patent — Carl Kube, Blankenburg, Harz. Herausnehmbare Scheidemantel für Entwässerungshalten. Erteiltes Patent — Firma Julius Fischer, Nordhausen am Harz. Verfahren zur Herstellung von Druckformen für Webmuster. Erteiltes Patent. — Arnold Kramer, Nordhausen, Vorrichtung zum Zuführen von Bleischnitten in die Webmaschinen, Schreibröhren u. dergl. Gebrauchsmuster. — Hermann Diez, Blankenburg, Harz. Balkenstuhl mit Dreierpaar Gebrauchsmuster. — Friedrich Schinke, Goslar, Harz, Gartenstraße 9. Windführung für Kuppelöfen. Angewandtes Patent. — Steine u. Hartung B. m. b. H., Quedlinburg, Klopstockweg 10. Wehrschreiber, enthaltend Meßgeräte für Temperaturen, Drücke, Vakuum, Zug und ähnliche Gebrauchsmuster.

*** Ein Halberstädter als Lebensretter.** In Berlin sprang ein lebensmüdes junges Mädchen in den Landwehrkanal. Der in Berlin als Schiffsarzt stationierte Halberstädter Boag sprang sofort herbei und konnte sie auch rechtzeitig nach mehrmaligem Tauchen retten.

*** Beschloß bei Bahndübergängen.** In letzter Zeit haben sich wieder häufige Eisenbahnunfälle auf Überwegen dadurch ereignet, daß die Führer von Führern von Wegfahrern nicht an den vorgeschriebenen Stellen gehalten oder auf nicht mit Schranken versehenen Überwegen, trotz der Baulängere der Güte, Gleise noch vor den heranrückenden Zügen zu überfahren verurteilt haben. Am häufigsten auf den erheblich vergrößerten Bahnhöfen in Autos und Kraftwagenführer dringend ersucht, bei Annäherung an und beim Befahren von Bahndübergängen die größte Aufmerksamkeit und Vorsicht anzuwenden. Besonders die Autoführer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich vor Eintritt ihrer Fahrten an Hand von Wegfahrern vergewissern müssen, an welchen Stellen die Züge stehen und zu freuen liegen. Die angeordneten Wartungsgleise sind genau zu beachten. Den Führern des Güter-, Gefähr- und Kraftwagenführern wird dringend zur Pflicht gemacht, beim Annähern und Lieferfahren von Bahndübergängen die größte Vorsicht anzuwenden, da sie durch Unachtsamkeit nicht nur ihr eigenes Leben gefährden, sondern unter Umständen auch wegen schuldhafter Gefährdung eines Eisenbahntransportes gerichtliche Verfolgung und Bestrafung auf Grund des § 116 des Strafgesetzbuches zu erwarten haben.

*** Der Kommunist Karl Knobloch überläßt uns vorgeschrieben ein längeres Schreiben, dem wir entnehmen konnten, daß er befreit, gestresst zu sein. Wir betrachteten dieses Schreiben als eine Berichtigung und berichteten demgemäß jene Stellen eines Berichts in Nr. 205 unserer Zeitung, die von Knobloch besetzt worden waren. Damit hätten wir den prägelieblichen Erforderlichen genügt. Knobloch aber schickte sich mit einer nachforschenden Behauptung nicht fröhlichen zu lassen, denn er verlangt jetzt neuerdings von uns die Abgabe einer Erklärung aus in der „Abgesagt“. Außerdem fordert er eine O. E. u. b. u. von 50 Mark für „die schändliche Verleumdung“. Die Forderung Knoblochs grenzt an Erpressung, denn er hat kein Recht, Geldbußen festzusetzen, Gebühren können nur von den R. P. L. i. c. und dem R. e. l. i. c. festgesetzt werden. Sollte Knobloch seine Forderungen wiederholen, dann werden wir die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben. Knoblochs Drohung, er werde eine Beteiligungsclasse gegen uns antreten, läßt uns kalt, sie bewegt aber, daß Kommunisten zu dem mit der von ihnen geschätzten „Kollektivität“ arbeiten wollen. Wir werden uns der Zufuhr bei dem Verstoß gegen Erpressungsmittel noch einmal gegen uns angucken werden lassen.**

*** Ein Fahrradmardeur gefaßt.** Die Polizei nahm einen Mann fest, der eine ganze Anzahl von Fahrradbendelstählen in Haberstadt und Umgebung ausstahl. Bei dieser Gelegenheit lieh darauf aufmerksam gemacht, daß Bürger unserer Stadt, die ein unbekanntes ein Fahrrad stehlen, auf ihn, bei der Kriminalpolizei zu melden, damit sie nicht in den Verdacht der Hebelerei geraten.

*** Stubenbrand.** Zu einem Stubenbrand kam es heute morgen in der Batenstraße dadurch, daß eine Frau getrennt stehende Wäsche in einen Eimer gelan und diesen in der Wohnung hatte stehen lassen. Verbrannt sind ein Tisch und einige Kleiderstücke.

*** Mit dem Auto von Holland nach Kassel.** Heute vormittag machte ein holländischer Auto, das sich auf der Fahrt nach Haag nach Kassel befindet, auf dem Holzmarkt Station. Die Holländer, die nach einem Anhänger mit sich führen, wollen mit ihrem Auto quer durch Afrika fahren. Es handelt sich anscheinend um eine Werbefahrt für eine Autofirma.

*** Ein Halberstädter Pumpenliebe.** Das muß man dem Kaufmann B. aus Halberstadt lassen, im Pumpen hat er was los. Das hat ihn allerdings schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gebracht und auch jetzt mußte er wieder ein Beispiel vor dem Halberstädter Gericht abgeben. Wegen acht Betrugsfälle hatte er sich vor dem Richter zu verantworten. Er schwindelte seinen Opfern vor, daß er noch größere Provisionen zu erwarten habe, was ihm in den meisten Fällen auch glaubt wurde. Von einem Zeitschriftenvertrieb in Göttingen ließ er sich 50 Mark Vorfuß geben unter dem Versprechen, dafür Kunden zu liefern. Daran dachte er jedoch gar nicht, vielmehr dachte er sich kurz darauf von der Firma nochmals 30 Mark. Von einem Kaufmann in Altona erwiderten sich er sich 65 Mark geben unter der falschen Vorgabelegung, er müsse einige Weicht einlösen. Noch am selben Tage wollte er das Geld zurückzahlen. Der Kaufmann war ein früherer Regimentskamerad von B., und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb.

*** Ein Halberstädter Pumpenliebe.** Das muß man dem Kaufmann B. aus Halberstadt lassen, im Pumpen hat er was los. Das hat ihn allerdings schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gebracht und auch jetzt mußte er wieder ein Beispiel vor dem Halberstädter Gericht abgeben. Wegen acht Betrugsfälle hatte er sich vor dem Richter zu verantworten. Er schwindelte seinen Opfern vor, daß er noch größere Provisionen zu erwarten habe, was ihm in den meisten Fällen auch glaubt wurde. Von einem Zeitschriftenvertrieb in Göttingen ließ er sich 50 Mark Vorfuß geben unter dem Versprechen, dafür Kunden zu liefern. Daran dachte er jedoch gar nicht, vielmehr dachte er sich kurz darauf von der Firma nochmals 30 Mark. Von einem Kaufmann in Altona erwiderten sich er sich 65 Mark geben unter der falschen Vorgabelegung, er müsse einige Weicht einlösen. Noch am selben Tage wollte er das Geld zurückzahlen. Der Kaufmann war ein früherer Regimentskamerad von B., und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb.

*** Ein Halberstädter Pumpenliebe.** Das muß man dem Kaufmann B. aus Halberstadt lassen, im Pumpen hat er was los. Das hat ihn allerdings schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gebracht und auch jetzt mußte er wieder ein Beispiel vor dem Halberstädter Gericht abgeben. Wegen acht Betrugsfälle hatte er sich vor dem Richter zu verantworten. Er schwindelte seinen Opfern vor, daß er noch größere Provisionen zu erwarten habe, was ihm in den meisten Fällen auch glaubt wurde. Von einem Zeitschriftenvertrieb in Göttingen ließ er sich 50 Mark Vorfuß geben unter dem Versprechen, dafür Kunden zu liefern. Daran dachte er jedoch gar nicht, vielmehr dachte er sich kurz darauf von der Firma nochmals 30 Mark. Von einem Kaufmann in Altona erwiderten sich er sich 65 Mark geben unter der falschen Vorgabelegung, er müsse einige Weicht einlösen. Noch am selben Tage wollte er das Geld zurückzahlen. Der Kaufmann war ein früherer Regimentskamerad von B., und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb.

*** Ein Halberstädter Pumpenliebe.** Das muß man dem Kaufmann B. aus Halberstadt lassen, im Pumpen hat er was los. Das hat ihn allerdings schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gebracht und auch jetzt mußte er wieder ein Beispiel vor dem Halberstädter Gericht abgeben. Wegen acht Betrugsfälle hatte er sich vor dem Richter zu verantworten. Er schwindelte seinen Opfern vor, daß er noch größere Provisionen zu erwarten habe, was ihm in den meisten Fällen auch glaubt wurde. Von einem Zeitschriftenvertrieb in Göttingen ließ er sich 50 Mark Vorfuß geben unter dem Versprechen, dafür Kunden zu liefern. Daran dachte er jedoch gar nicht, vielmehr dachte er sich kurz darauf von der Firma nochmals 30 Mark. Von einem Kaufmann in Altona erwiderten sich er sich 65 Mark geben unter der falschen Vorgabelegung, er müsse einige Weicht einlösen. Noch am selben Tage wollte er das Geld zurückzahlen. Der Kaufmann war ein früherer Regimentskamerad von B., und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb.

*** Ein Halberstädter Pumpenliebe.** Das muß man dem Kaufmann B. aus Halberstadt lassen, im Pumpen hat er was los. Das hat ihn allerdings schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gebracht und auch jetzt mußte er wieder ein Beispiel vor dem Halberstädter Gericht abgeben. Wegen acht Betrugsfälle hatte er sich vor dem Richter zu verantworten. Er schwindelte seinen Opfern vor, daß er noch größere Provisionen zu erwarten habe, was ihm in den meisten Fällen auch glaubt wurde. Von einem Zeitschriftenvertrieb in Göttingen ließ er sich 50 Mark Vorfuß geben unter dem Versprechen, dafür Kunden zu liefern. Daran dachte er jedoch gar nicht, vielmehr dachte er sich kurz darauf von der Firma nochmals 30 Mark. Von einem Kaufmann in Altona erwiderten sich er sich 65 Mark geben unter der falschen Vorgabelegung, er müsse einige Weicht einlösen. Noch am selben Tage wollte er das Geld zurückzahlen. Der Kaufmann war ein früherer Regimentskamerad von B., und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb.

*** Ein Halberstädter Pumpenliebe.** Das muß man dem Kaufmann B. aus Halberstadt lassen, im Pumpen hat er was los. Das hat ihn allerdings schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gebracht und auch jetzt mußte er wieder ein Beispiel vor dem Halberstädter Gericht abgeben. Wegen acht Betrugsfälle hatte er sich vor dem Richter zu verantworten. Er schwindelte seinen Opfern vor, daß er noch größere Provisionen zu erwarten habe, was ihm in den meisten Fällen auch glaubt wurde. Von einem Zeitschriftenvertrieb in Göttingen ließ er sich 50 Mark Vorfuß geben unter dem Versprechen, dafür Kunden zu liefern. Daran dachte er jedoch gar nicht, vielmehr dachte er sich kurz darauf von der Firma nochmals 30 Mark. Von einem Kaufmann in Altona erwiderten sich er sich 65 Mark geben unter der falschen Vorgabelegung, er müsse einige Weicht einlösen. Noch am selben Tage wollte er das Geld zurückzahlen. Der Kaufmann war ein früherer Regimentskamerad von B., und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb.

*** Ein Halberstädter Pumpenliebe.** Das muß man dem Kaufmann B. aus Halberstadt lassen, im Pumpen hat er was los. Das hat ihn allerdings schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gebracht und auch jetzt mußte er wieder ein Beispiel vor dem Halberstädter Gericht abgeben. Wegen acht Betrugsfälle hatte er sich vor dem Richter zu verantworten. Er schwindelte seinen Opfern vor, daß er noch größere Provisionen zu erwarten habe, was ihm in den meisten Fällen auch glaubt wurde. Von einem Zeitschriftenvertrieb in Göttingen ließ er sich 50 Mark Vorfuß geben unter dem Versprechen, dafür Kunden zu liefern. Daran dachte er jedoch gar nicht, vielmehr dachte er sich kurz darauf von der Firma nochmals 30 Mark. Von einem Kaufmann in Altona erwiderten sich er sich 65 Mark geben unter der falschen Vorgabelegung, er müsse einige Weicht einlösen. Noch am selben Tage wollte er das Geld zurückzahlen. Der Kaufmann war ein früherer Regimentskamerad von B., und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb.

*** Ein Halberstädter Pumpenliebe.** Das muß man dem Kaufmann B. aus Halberstadt lassen, im Pumpen hat er was los. Das hat ihn allerdings schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gebracht und auch jetzt mußte er wieder ein Beispiel vor dem Halberstädter Gericht abgeben. Wegen acht Betrugsfälle hatte er sich vor dem Richter zu verantworten. Er schwindelte seinen Opfern vor, daß er noch größere Provisionen zu erwarten habe, was ihm in den meisten Fällen auch glaubt wurde. Von einem Zeitschriftenvertrieb in Göttingen ließ er sich 50 Mark Vorfuß geben unter dem Versprechen, dafür Kunden zu liefern. Daran dachte er jedoch gar nicht, vielmehr dachte er sich kurz darauf von der Firma nochmals 30 Mark. Von einem Kaufmann in Altona erwiderten sich er sich 65 Mark geben unter der falschen Vorgabelegung, er müsse einige Weicht einlösen. Noch am selben Tage wollte er das Geld zurückzahlen. Der Kaufmann war ein früherer Regimentskamerad von B., und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb. In Biedendorff prelle er gleich zwei Opfer, und glaubte ihm deshalb.



Wachdenken!
und
S.P.D.
wählen!

Die Lieferung der eisernen Fenster zum Ausbau des Dampflochtes der Stadtkanalstationen soll öffentlich vergeben werden. Beschlossene mit entsprechender Kaufkraft versehen Angebote sind bis
Freitag, den 12. September, vormittags 12 Uhr
 dem Stadthaus, Zimmer Nr. 3, einzureichen, wofür vorher die Bedingungenunterlagen einzusehen und gegen Erstattung der Abkosten entnommen werden können.
Das Stadthausamt.

Zentral-Verband der Angestellten

Am **Sonntag, den 6. September 1930**, ab 20 Uhr im „Restaurant Spiegelsberge“

„Blumen-Fest“

„La Tanzkapelle „Verkehrter Ball“
 Gesangliche Darbietungen unter Mitwirkung von Fr. Leni Herbst und Herrn W. Hoffmann
 Männerquartett u. weitere Überraschungen

SPIEGELSBERGE

Sonntag, den 7. September 1930

**„erstklassiges“
 Künstlerkonzert**

Kapelle Hammermüller.
 Gesangs-Einlagen, heitere Lieder
 gesungen von
Frau Jutta Thiele Lotink
 Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei

Lindenberg

Morgen Sonntag, 7. September

Konzert

Eintritt frei Eintritt frei
 Keine erhöhten Preise!

Kaufm. Privat-Schule

Dipl.-Handelslehrer **Weissenborn.**
 Halberstadt, Lindenberg 13

Unterricht in sämtlichen Handelsfächern sowie
 Maschinenschreiben und Karschrift.
 Tages- und Abendunterricht.

Zu den Anfang Oktober beginnenden Lehrgängen werden die Anmeldungen bereits jetzt entgegen genommen.

Warburg

Die Kinderfeste gehen in diesem Jahre langsam zu Ende
 Deshalb eilt alle nochmals am Montag zum

Kinderfest

Ausgabe der Gratisbilder!
Kasperle-Theater, Pusterohrschießen.
 Ein großer Teddy als 1. Preis
Zum Abschluß Fackelzug

Sorsthhaus

Sonntag

Konzert

der neuesten Großlautsprecher-Anlage der **Stäbter Licht- und Kraftwerke**

Konzert und Tanz

Richard Tauber singt:

1. Wolgalied aus „Zarewitsch“
2. Uebers Meer grüß ich dich Heimatland
3. Es war einmal ein Frühlingstraum aus „Das lockende Ziel“
4. O Mädchen, mein Mädchen

Eintritt frei Eintritt frei
 Die billige Autobusverbindung für Gäste nur 20 Pfg.

Motorrad

Amerik. Super-Crestler 200 c.c., 700 cm, guter Motor, 1. Diversion preisw. zu verkaufen.
Karl Blich
 Expedition u. Möbeltransport
 Bei den Spritzen 19.

**Miele — Gaede
 Waschmaschinen**


für Hand- und Kraftbetrieb liefert zu günstigen Bedingungen frei Haus.
St. Prehn, Voigtel 52.

Im Spezialgeschäft

nur la Qualität



Meine Lieferungen nach Außerhalb bis 100 im Bahnstrecke erfolgen **franko, Ofenrohre, Kessel, Herd- und Ofenbleche**, sowie sämtliche Ersatzteile zu jedem Herd und Ofen passend allerorten.
Abteilung II: Zentralheizungen.
Otto Schulz, Inh.: Wilhelm Keese,
 Breilweg 20, Eingang Toranfahrt und Kulgasse (neben Epa).



Gartenschläuche
 mit allem Zubehör.
Reiniger & Rössing
 Woort 10. Fernruf 2432-33.

Tapeten-Reste

bis 15 Rollen
 billigst bei
Gebr. Sondheim
 Hoheweg 20
 Beachten Sie unser Schaufenster.

Ofenbaugeschäft Karl Wieseler

Halberstadt, Harmoniestraße 40,
 empfiehlt sich zur Lieferung von

Grundöfen sowie transportablen Öfen
 zum Umfegen sowie Reparaturen und Reinigen
 Billigste Preisberechnung. Saubere Ausführung.

Zahlen beweisen

Die Versicherungsgesellschaft der werktätigen Bevölkerung, die

Volks-Fürsorge

Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft gewährt ihren Versicherten auf die gewinnberechtigten Jahresprämie für 1929

30% Gewinnanteile in der Volksabteilung,
35% Gewinnanteile in der Lebensabteilung.

Bei der Volksfürsorge sind 2 Millionen Versicherungen in Kraft, sie hat ein Vermögen von rund 100 Millionen Mk.
 Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:

Halle, Hafenstraße 15b
Quedlinburg, Klopstockweg 16-18 (Gewerkschaftshaus) od. der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg, An der Oster 97/61.

Der Würfel ist längst gefallen,
 daß Sie

Schuhwaren aller Art
 nur im **Schuh-tunnel**
 billig und gut kaufen.
H. JANKE
 Blücherstraße 18. Fernsprecher 2917.

36. (262.) Preuß.-Länd. Klassen-Lotterie

Der Vorverkauf von Losen zur neuen Lotterie an neue Spieler findet bereits statt.
 Diese Spieler tun gut daran, ihre Lose in Halberstadt zu bestellen, sie erfahren erhebliche Vorteile von uns, lästige Schreibereien.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer.
 Junfermann, Ritterstr. 13. Stotobach, Köhlingerstr. 3.

May-Band
 gegen Knickfuß

Gibt den Knöcheln elastischen Halt - Verhindert Umknicken des Fußes und Auseinanderweichen der Mittelfußknochen - Sofort angenehm wirkend - Für jeden Sport unentbehrlich - Von Ärzten, Sportlern u. allen Berufsklassen glänzend begutachtet - Fordern Sie ausdrücklich das elastische May-Band „K“ - Auskunft u. Fußkontrolle kostenlos im Suptorium

Julius Zirzow & Co.
 Schmiedestraße 3.

Pelze
 und Pelz-Besätze

von Billigsten zum Besten
von 3.25 Mark an

Adolf Garsuch
 Schmiedestraße 2
 Gegenüber dem Holzmarkt

Arbeiter, Angestellte, Beamte
 berücksichtigen bei Euren Einkäufen unsere Inserenten!

Wer den Kopf hängen läßt kommt zu nichts. Wer aktiv ist, hat Erfolge, das Inserat im „Halberstädter Tageblatt“ ist Ihr bester Helfer.

Quedlinburg.

Von der Reise zurück!

Ich halte meine Sprechstunden bis auf weiteres täglich nur von 10 bis 12 Uhr

Dr. Feldmann, Frauenarzt
 Quedlinburg, Adelheidstr. 24

Oschersleben.

Bett-Inlett
 nur Garantie-Qualitäten



Metall-Bettstellen

für Garmadene und Kinder, **Arnold-Gabrilite**, beste Deutsche Verarbeitung, empfehle preiswert in großer Auswahl unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Hermann Schneider, Eisenwarenhandlung
 Oschersleben.

Osterwieck.

Bekanntmachung.

Diejenigen ganz unbemittelten hiesigen Einwohner, die einen Verpflegungstitel für das nächste Winterhalbjahr zu lösen wünschen, werden aufgefordert, sich bis zum

1. Oktober 1930
 im Magistratsgeschäftsraum (Zimmer 9) zu melden. Der vorläufige Bescheid ist vorzulegen.

Osterwieck, Harz, den 5. September 1930.
 Der Magistrat, Ulrich.

Wernigerode

Wir sind wieder für die

Öffentliche Sitzung
 der Gemeindevertretung am **Dienstag, den 9. September 1930, abends 8 Uhr,**
 im Sitzungssaal, Markt 1.

Tagesordnung:

1. Vergütung der Arbeiter f. d. Wohnungsausbau „in den Schieferwiesen“. Annahme einer Aufschlagsveron und Festlegung der Vergütung für die Arbeiter.
2. Reparaturen der Klammere, Pfarrstraße.
3. Entlohnung der Gartenarbeiter.
4. Antrag der Schützengesellschaft um Vermittlung eines Kofenschießes zur Finanzierung des Kinderfestes am 25. & 30. 9.
5. Einführung einer Gemeindegedächtnisfeier.
6. Betr. Wasserleitungsausbau.

Hfenburg-Harz, den 6. 9. 1930.
 Der kommunifische Gemeindevorsteher.
 Pfeffel.

Allgemeine Ortskrankenkasse
 in Wernigerode am Harz tätig.

C. Niemes, Dentistin
G. Niemes, Dentist

Wasch- und Reinigungsmittel
 jeder Art,
 liefert frei Haus
August Rühlkopff,
 Mönchstr. 18.

Kurtheater

Pst! Pst! Die Liebe kommt!

Schlager-Operette
 Ermäßigte Preise
Sonntag
 8 1/2 Uhr

Bekanntmachung.

Die für den Monat September d. S. fälligen Grundvermögenssteuern, Hauszinssteuern, sowie sämtliche rückständigen Steuern sind in der Zeit vom 6. bis 16. d. Mts. in der hiesigen Ortssteuerkasse, Markt 1, in den Dienststunden von 8 bis 12 1/2 Uhr zu zahlen.

Nicht gezahlte Beträge unterliegen der Zwangsverfügung

Hfenburg-Harz, den 4. September 1930.
 Die Ortssteuerkasse.

Sozialistische Literatur

Wirkliche Brotschüren

uvm. sind stets zu beziehen durch die
Buchhandlung
Burgstraße 30

Gewerkschaftshaus Monopol.
 Eingang am
 Sonntag
 von abends 7 Uhr ab
öffentlicher Tanz
 Große Belegung!
 Sex. und Gass.
 Die Verwaltung.

Kirchliche Nachrichten.

Geschwändchen: Sonntag, den 7. September 1930, 8.30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Krellmann. 14 Uhr, Auszug des Kindergottesdienstes nach Dreifaltigkeit. Diensttag, 20 Uhr, Jungmädchen. Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 20 Uhr, Kirchentag.

Wartburg-Verein: Montag, Bibelstudium. Dienstag, Jungmädchen. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde. Freitag, 20 Uhr, Bibelstunde.

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 209

Donnerabend, den 6. September 1930

5. Jahrgang

Die Interessentenhäufen.

Ein Duzend bürgerlicher Parteien, die Splitter gar nicht gerechnet, bemerken sich um die Gunst der Wähler. Nationalsozialisten, Deutschnationale, Volkstreu, Christlich-sozial, Landvolkpartei, Wirtschaftspartei, Bauernbund, Sozialpartei, Zentrum, Staatspartei — wer zählt die Namen, wer zählt die Parteiführer, die von allen diesen Parteien im Wahlkampf gemacht werden? Eine wie die andere beteuert, daß ihr nichts mehr als das Wohl des ganzen Volkes am Herzen liege, jede versichert, daß sie nach der Wahl nichts am Hals selbst, sondern nur an die anderen denken würde. Nach einem Sprichwort soll man aber nicht auf das Wort, sondern auf die Taten sehen. Das heißt hier, daß man jede Partei nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Taten beurteilen muß. Sehen wir zu, zu welchem Ergebnis wir gelangen.

Schmitter als alle anderen.

Die widerliche Art der Interessentenhäufen finden wir bei der Hitler-Partei. Der Name des Sozialismus und der Begriff des Arbeiters wird von ihr dazu mißbraucht, um die Herrschaft des Kapitals fester denn je zu gründen. Die Hakenkreuzführer haben selbst zugegeben, daß sie an dem wirtschaftlichen System nichts ändern wollen. Das heißt also, auch im dritten Reich soll der Unternehmer der Herr und der Arbeiter der Knecht sein. Was man aber auch fälschlich zu dem sehen mochte, was die Hakenkreuzler ihr Programm nennen, so ist das eine ganz sichere, daß hier eine persönliche Interessenteneinrichtung getrieben wird, wie man sie kaum je erlebt hat. Hitler wetzt zwar gegen den Luxus, das hindert ihn aber nicht, sein Privatleben auf das luxuriöseste auszugestalten. Herr Gottlieb Dinter hat als Reichsminister 1928 schon sein eigenes Vermögen in Sicherheit gebracht, bevor er das Kapital der anderen beschlagnahmte. Wo die Hakenkreuzler Gelegenheit haben, an der öffentlichen Verwaltung teilzunehmen, dort sorgen sie zuerst für sich selbst. Das bekannteste Beispiel ist die Stadt Coburg. Hier auch Herr Dinter hat als hiesiger Minister feinsinniges darauf verzichtet, den anderen Sparmaßnahmen zu predigen und für sich selbst Besätze und Pensionsberechtigung sicherzustellen.

Hugenberg, und was von ihm abfiel.

Was wird aus den Deutschnationalen werden? Wie stark werden sie wiederkehren? Hugenberg hofft das Beste, denn ihm liegt noch der richtige Wert und Sinnepunkt zur Verfügung, den er in den Intentionen des Reichstages gesehen hat. Die Deutschnationalen haben sich stets und ohne Scheu einseitig für die Interessen der Unternehmer eingesetzt. Sie schreien am lautesten nach dem Abbau der Sozialpolitik. Am ein besonderes kräftiges Beispiel ist erinnerlich: Am 10. Juli 1930 erlegte sich bei Neurode eine Grubenexplosion, die 151 Arbeiter forderte. Drei Tage nach dem Untergang hat die deutschnationale Fraktion im Reichstag den Antrag gestellt, durch den das Reichsstaatsgesetz für verschleiert werden sollte, wie es mit der Krankenversicherung beabsichtigt war. Sind aber die Leute im Reichstag und Graf Helldorf, die von Hugenberg abfielen, besser als ihr früherer Herr? Sie haben im Kabinett Brüning darauf verzichtet, das sie ebenfalls die Unternehmer nachahmen wie die Deutschnationalen. Das Volk soll es nur nicht so deutlich sehen.

Die Landbündler.

Für den Landbund hat die politische Betätigung niemals einen anderen Zweck gehabt, als die einseitige Vertretung der Interessen des agrarischen Großgrundbesitzes. Wenn sie von der Part der Landwirtschaftler reden, so meinen sie nicht etwa die kleinen und mittleren Bauern, sondern sie denken nur an den reichständigen Großgrundbesitzer selbst. Die Landbündler sind die Sozialdemokratie unter der Regierung des Kabinetts Müller den Beweis dafür erbracht hat, daß sich das Interesse der ländlichen Erzeuger

sehr gut mit den Interessen der städtischen Verbraucher verbinden läßt; während die Sozialdemokratie damals eine Agrarpolitik gefördert hat, die der Landwirtschaft im großen und ganzen zugute kam, ohne die Verbraucher zu schädigen, wollen die Landbündler einen Trennungstrieb zwischen Land und Stadt setzen. Eine unübersehbare Zollmauer soll dazu helfen, den Großgrundbesitz noch mehr aufzublähen. Dabei werden alle berechtigten Interessen der Bauern und der Verbraucher mit Füßen getreten. Wer für eine der vom Landbund abhängigen Parteien stimmt, der unterstützt eines der schlimmsten Interessentengebilde.

Die Partei des brütalen Eigenhums.

Das ist die Wirtschaftspartei. Sie bildet den Kern des Interessentenhäufens im bürgerlichen Lager. Parlament und Regierung werden von ihr nur benötigt, um wirtschaftliche Vorteile zu erpressen. Einige Beispiele: Sie stimmt gegen das Republikanengesetz, weil sie die Verlegung eines Heimstättengesetzes verhindern wollte. Bei der Bildung der Regierung Brüning stimmte sie der Erhöhung der Biersteuer nur unter der Bedingung zu, daß zugleich ein Condoleure auf Warenhäuser und vor allem auf die von ihr besonders geliebten Konsumvereine eingeführt werden. Die Wirtschaftspartei brachte im

Reichstag die Bestimmung zu Fall, wonach Brot zum Schutz vor Überverteilung nur nach Gewicht verkauft werden sollte. Sie warnte sich gegen die von der eigenen Regierung verordneten Schnitzereischneuer, weil sie befürchtete, daß dadurch einigen ihrer Mitglieder aus dem Gehaltsverzeichnis das Gehalt erspart werden könnte. Die Wirtschaftspartei lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Kürzung der hohen Pensionen ab. Dagegen kann sie nicht oft genug die Befestigung des Mietfußes, also die Erhöhung der Wohnungsmieten verlangen.

Für das Großkapital.

Die Deutsche Volkspartei sucht ihre Ziele hinter liberalen Phrasen zu verbergen. Aber ihre Führer haben niemals ein Ziel daraus gemacht, daß die Wirtschaft und Sozialpolitik nur gegen die Sozialdemokratie, also für die Besitzklassen, freieren werden. Der Abgeordnete Dr. Scholz hat wiederholt erklärt, daß seine Partei den Deutschnationalen am nächsten stehe, und bei Beginn dieses Wahlkampfes war er unabhänglich bemüht, eine Koalition familiärer Reichsparteien mit der Front gegen die Sozialdemokratie zustande zu bringen. Das alles hat den Sinn, daß die Deutsche Volkspartei nicht anders sein will als die Vertretung der Interessen des Großkapitals. Sie hat noch unter Stresemann die Außenpolitik der Reichspolitik miternannt, die von der Sozialdemokratie gefordert worden war. Aber in sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Fragen läßt sie nicht mit sich reden. Da steht ihr das Interesse der Unternehmer höher als das Interesse des gesamten Volkes. Das hat sich bei der sozialen Gesetzgebung ebenso gezeigt wie bei der Sanierung der öffentlichen Finanzen.

Die „Staatspartei“.

Es bleiben noch die Parteien übrig, die von sich am lautesten behaupten, daß sie nur dem Staatsguten dienen wollten. Das ist das Zentrum und die Staatspartei. Das Zentrum hat in seinen Reihen noch viele christliche Arbeiter, die sich durch das Band der kirchlichen Religion mit ihrer Partei verbunden fühlen. Aber wenn es sich darum handelt, ob das Interesse des Unternehmers oder das Interesse des Arbeiters vertreten werden soll, so fällt die kirchliche Bindung zugunsten des Groß-Industriellen. Dem muß das Zentrum wegen seiner Arbeiter auch gewisse Konzessionen machen und darum konnte die Sozialdemokratie bisher noch am ehesten mit dieser Partei zusammenarbeiten. Aber der Regierung des Zentrumsmannes Brüning hat doch deutlich gezeigt, wie wenig die Arbeit dieser Partei von den Interessen der Beschäftigten beunruhigt wird. Und die neue Staatspartei? Es genügt der Hinweis, daß unter ihren Führern sich der frühere demokratische Abgeordnete Fischer befindet, der rund 50 mal Ausschichtersamkeit von Arbeitervereinsmitgliedern ist.

Nur das Interesse des arbeitenden Volkes!

Der Reichsfinanzminister Dietrich hat kurz vor Auflösung des Reichstages ausgerufen: „Der Reichstag muß zeigen, ob wir ein Staatsvolk sind oder ein Haufen von Interessenten sind.“ Diese Aufforderung war zuletzt nichts anderes mehr als eine Politik von Interessentenhäufen. Nunmehr muß das deutsche Volk selbst zeigen, ob es diesen Interessentenhäufen noch länger dulden will. Was der Sozialdemokratie von den bürgerlichen Parteien zum Vorwurf gemacht wird, daß sie nämlich das Interesse des arbeitenden Volkes wahrnimmt, daß gerade ihr zur höchsten Ehre, die arbeitenden Massen haben die gewaltige Mehrheit des Volkes und die Sozialdemokratie kennt kein anderes Ziel, als in unermüdlicher Arbeit die Lage der Volksmehrheit zu heben. Daher muß die Partei am 14. September lauten: Schlaft den Interessentenhäufen, kämpft für den Sieg der Sozialdemokratie!

Nur Dittl 1.

„Er ist recht nobeliegend“, entgegnete Calvin Fuller höflich. „Ich kann mir nicht vorstellen, daß der Leiter einer Geheimagentur ein derartiger Idiot ist und muß daher annehmen, daß er sich versehen läßt.“

„Cardigan fand keine Worte.“

„Und Dr. 152?“, fuhr Calvin Fuller gerührt fort. „Was treibt denn der Idiot im Geheimamt? Ist der Kerl nicht imstande, etwas auszurufen?“

„Er wird immer von den anderen überstimmt.“

„Überstimmt. Er hat Gelegenheit genug mit ihnen einzeln zusammenzukommen, sie zu bearbeiten. Glauben Sie denn, daß ich die Leute zum Geheimamt zu meinem Vergnügen drei herumlaufen lasse?“

Cardigan schweig übermals.

„Wissen Sie einen Erfolg für Nr. 152?“

Cardigan trat sie den Kopf.

„Augenblicklich nicht, Herr Fuller.“

„Sie müssen einen finden. Sobald Sie ihn haben, lasse ich 152 verschaffen, damit wir ihn los sind. Er wird dafür entgeltlich werden. Übrigens verdient der Idiot nichts Besseres. Sonst etwas?“

„Ja.“ Cardigan grinste; diese Nachricht würde dem Herrn von Fullersville angenehm sein. „Die Faktionen der Streitkräfte werden von nichtiger Wache an verflücht.“

„Über anscheinend war Calvin Fuller an diesem Tage nicht zufrieden.“

„So? Das bedeutet nur, daß die Leute zu wirtschaftlichen Verfehlen. Sich auf einen langen Kampf vorbereiten. Konnte Dr. 152 das nicht verhindern?“

„Er hielt es für eine gute Maßnahme, glaubte, die Leute würden unzufrieden werden.“

„Der verdammte Idiot! Von wem ging die Idee aus?“

„Von Herrn Aar.“

„Das ist beinahe nicht auf seinem Witz gewachsen. Da steht ein anderer dahinter. David Gordon wahrscheinlich. Die Gordons sind überhaupt die treibende Kraft.“

„Gordon möchte sich beliebt machen.“

„Wollen wir sie nicht verhaften?“

„Damit alle Quäler zu brüllen anfangen. Das sind schlaue Fische, die Gordons, die hüten sich vor jeder Abfertigung.“

Calvin Fuller warf seinem Geheimagenten einen wütenden Blick zu.

„So, wenn ich mit intelligenten Leuten arbeiten könnte! Da wäre der Erfolg schon längst zusammengebracht. Aber Sie und Ihre Leute.“

Cardigan war froh, als er endlich gehen durfte.



Desberry Im Schatten des elektrischen Stuhls.

Madmadu erbot.

„Worum ist dein Vater nicht selbst gekommen?“ Sack wurde immer mißtrauischer.

„Er konnte nicht.“

Das kleine Mädchen begann zu weinen.

„Bitte, bitte, Herr Fuller, fahren Sie sofort zum Rathaus. Ich spreche die Wahrheit.“

Sack zögerte noch immer. Da hästerte die Kleine, noch leiser und ängstlicher als zuvor, einige Worte, die ihr wohl als Leutenerszeichen dienen, aber nur im äußersten Notfall gesprochen werden sollten.

„Ich und meine fünf Geschwister, wir danken auch sehr für das Reichstagsgeschäft.“

Sack kugelte; dann mußte er lachen. Jetzt wachte er bereits, war der geheimnisvolle Vater war.

„Du“, sagte er. „Dein Vater ist trotz allem ein wackerer Mann, und du bist ein tapferes kleines Mädchen. Ich fahre sofort zum Rathaus.“

Die Kleine leugte erleichtert auf, hatte aber anscheinend noch etwas auf dem Herzen.

„Niemand darf wissen...“ begann sie.

„Selbstverständlich. Morgen weiß nicht einmal ich mehr etwas.“

„Unter dem dritten Pfeiler“, flüsterte das Kind noch, sprang aus dem Auto und verschwand laufend in der Dunkelheit.

Sack fuhr zum Rathaus und fand unter dem dritten Pfeiler eine etwas atmösischen Sollenmaschine mit einer tündenden Uhr. Er hob sie sorgfältig auf, warf sie bis zu dem etwa einen Kilometer entfernten Straß und mußte sie ins Wasser.

Erst als er wieder dahinein gelangt war, begriff er recht, wozu große Unruhe verbunden worden war. Wäre in der Nacht das Rathaus in die Luft geflogen, so hätte es selbstverständlich geschienen, die Streiter haben die Bombe geteilt. Ganz Fullersville wäre in eine furchtbare Aufregung verfallen worden, die Zeitungen hätten gerillt und getobt, die Polizei aufgefordert, richtigermaßen gegen die Verbrecher vorzugehen. Es wäre zu Verhaftungen gekommen und die Straftenden wären erschossen worden. John Calmer hatte

eine gute Tat begangen, um derentwillen ihm manches verzeihen werden konnte.

Als Sack am folgenden Tag mit dem Spiegel zusammenkam, grinsten beide einander an. Der Vorfall der vorhergehenden Nacht wurde jedoch zwischen ihnen nicht erwähnt. Nur einmal sagte Calmer wütend unermittelt: „Ich mag ja ein Schuft sein, aber es gibt Schmeicheleien, die selbst ich nicht mitmache.“

Hätten die Arbeiter Calvin Fullers Stimme gekannt, sie würden ermutigt worden sein. Dem Herrn von Fullersville war übel zumute. Die getroddelten Streiter ließen sich nicht zu schänden kommen, übertraten auf keinerlei Weise das Gesetz und erangen dadurch sogar in Fullersville die Sympathie der Arbeiter.

Die Quäler traten geschlossen für sie ein, der Civic-Hilfsklub ergreift für sie Partei. Das konnte so nicht weitergehen; irgendetwas mußte geschehen.

Am Morgen, der auf Sacks nächstiges Abreise folgte, stürzte sich Calvin Fuller beim Frühstück auf den Fullersville Arbeiter und das „Ohio-Morgenblatt“. Das Bombenattentat mußte auf der ersten Seite stehen.

„Rein Wert! Heberst erregt las der Herr von Fullersville die ganzen Zeitungen durch; keine Zeile! Nichts! Was war geschehen?“

Er schnellte auf, rief aus Telephon, rief Cardigan an: „Sofort herauskommen.“

Cardigan, der ebenfalls am Morgen einen unangenehmen Nervenzustand erlitten hatte, betrat bis und verließ das Arbeitszimmer seines Vorgesetzten.

Calvin Fuller wies ohne ein Wort auf die Zeitungen, in denen die einzige, die wichtige Nachricht, nicht stand.

Cardigan begann zu stammeln: „Der Auftrag wurde erledigt, Herr...“

„Der Auftrag wurde erledigt, Herr...“

„Aber hat nicht unverständlich zu sein!“ herrschte ihn Calvin Fuller an. „Wozu sind Sie denn da? Was treiben Ihre Leute. Es ist Ihnen noch immer nicht gelungen, aus nur einen einzigen Zwischenfall heroorzurufen.“

Er ließ den Dreifuß vor seinem Schreibtisch kreisen, harrte Cardigan an und fragte völlig unermittelt, langsam, jedes Wort getrennt.

„Wenigst acht Ihnen mein Bruder?“

Cardigan fuhr zusammen; darauf war er nicht vorbereitet gewesen.

„Keinen Cent, Herr Fuller, keinen Cent. Ich weiß gar nicht, wie Sie auf diesen Gedanken kommen.“

Öffentliche Wählerversammlungen in den Unterbezirken Halberstadt und Wernigerode.

Sonntag, den 7. September, abends 8 Uhr.
Oderode bei Wintern. Ref. Gen. Regel und Ulrich, Osterfeld, Hornburg zur Salzdünfel. Ref. Reinhold Eich-Behtfeld.
Am Montag, den 8. September, abends 8 Uhr.
Cangeln. Am Brauen Bär. Ref.: Stadtd. Goedde-Wernigerode.
Dienstag, den 9. September, abends 8 Uhr.
Aigenstedt bei Jung. Ref. Reichstagsabg. Paul Bader-Berlin.
Am Dienstag, den 9. September, abends 8 Uhr.
Wallerleben. Bei Steinbreder. Ref.: Stadtrat Bartels-Wernigerode.
Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr.
Wernigerode im Monopol. Ref. Siegm. Crumener-Magdeburg, Harsleben im Markteller. Ref. Reichstagsabg. Paul Bader-Berlin.
Donnerstag, den 11. September, abends 8 Uhr.
Halberstadt im Hofstium. Ref. Reichstagsabg. Gustav Fier-Magdeburg und Landtagsabg. Minna Bollmann-Halberstadt. Wehrstedt Stadt Sarnburg. Ref. Stadtschreiber Timmer-Halberstadt. Al-Duenstedt bei Wintern. Ref. Reichstagsabg. P. Bader-Berlin. Darlingerode im Brauen Hirsch. Ref. Otto Wolf-Halberstadt.

Laufpferdepropaganda in den Kreisen Halberstadt und Wernigerode.

Mit Hilfe des Arbeiter-Radiobundes und des Reichsbanners werden bis zur Wahl noch mehrere Laufpferdeveranstaltungen wie folgt durchgeführt.
Am Sonntag, den 7. September.
Wernigerode, vormittags 8.30 Uhr, Darlingerode 9.30 Uhr, Drübe 10.30 Uhr, Jüdenburg 11.30 Uhr, Reddenstedt 12.30 Uhr, Stapelburg 13.30 Uhr, Aboerode 14.30 Uhr, Büttnigerode 15.30 Uhr, Schauen 16.30 Uhr, Borselt 17.30 Uhr, Wafferleben 18.30 Uhr.

Am Montag, den 8. September.
Langenstein, abends 7.30 Uhr, Derenburg 8.30 Uhr.
Am Dienstag, den 9. September.
Ströbed, abends 7.30 Uhr, Magndorf 8.30 Uhr.

Am Mittwoch, den 10. September.
Danstedt, abends 7.30 Uhr, Heudebeck 8.15 Uhr, Heudeber-Wilmte 9.15 Uhr.
Wir bitten unsere Anhänger, für diese Veranstaltungen zu agieren, damit wir überall einen guten Besuch auszuweisen haben.

Mit Parteigruß!
Wilh. Heilmüller. Frh. Schäffe.

Aus Osterwick.

om Liebe, Leben und Tod. Nach Mitteilungen des Standesamtes Osterwick wurden vom 1. bis 31. August vier Mädchen und zwei Knaben geboren. Aufgebote erfolgten sechs. Ehen wurden zwei geschlossen. Es starben sieben Personen über 14 Jahre.

om Schweinejährling. Bei der am 1. September durchgeführten Schweinejählung wurden insgesamt 203 Schweinehaltende Haushaltungen gezählt. Die Gesamtzahl der Schweine beträgt 788. Bei der Zwischenzählung am 2. Juni 1930 wurden 293 Haushaltungen mit 657 Schweinen gezählt.

om Wählerwahlberechtigung haben wir? Die Stimmlisten der Wahlberechtigten unserer Stadt umfassen heute 3727 Personen, welche berechtigt sind, ihr Wahlrecht am 14. September auszuüben. Diese Zahl ist aber noch nicht endgültig; sie wird sich voraussichtlich noch um einige Zugänge erhöhen. Bei den Kommunalwahlen am 17. November 1929 betrug die Zahl der Wahlberechtigten am Orte 3722.

om Goldenes Ehejubiläum. Das Ehepaar Christian und Johanne Ackermann geb. Meyhörn, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Gatte war lange Jahre als Bodenmeister bei der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigt; er ist im Jahre 1859 in Oberden in Hannover geboren. Die Jubilarin ist 1861 in Osterwick geboren. Drei Töchter, wovon die älteste heute ihre silberne Hochzeit feiert, drei Söhne und 12 Enkelkinder sind die Nachkommen des Ehepaares. Den zahlreichen Glückwünschen des Bekanntenkreises und des In- und Auswärtigen schließen wir uns an.

om Arbeitslosen. Die öffentliche Monatsversammlung des Zentralverbandes der Arbeitslosen findet am Sonntag, den 7. September, nachm. 3 Uhr, im Rathsaal statt.

Kreis Halberstadt.

Klein-Duenstedt, 6. September. Schreiberseife Morgen, Sonntag, findet, wie bereits bekanntgegeben, das Schreiberseife fest. Für Unterhaltung ist aufs beste gesorgt. Jeder halte sich daher den morgigen Sonntagnachmittag frei.

Aus Dörsersleben.

o. Ein 100jähriges Geburtsjubiläum. Am heutigen Tage konnte bei hier, Altdorfstraße 22, hochachtbare Witwe Dorothee Schulze geb. Döbel ihr 100. Lebensjahr beenden. Wohl nur wenige Personen können auf ein derartig langes Leben zurückblicken. Die Hundertjährige ist am 6. September 1830 in Seesauen, Kreis Banzleben, geboren. Nachdem sie ihre Eltern früh verloren hatte, war sie gezwungen, aus eigenen Kräften ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Mit 29 Jahren verließ sie ihre letzte Dienststelle bei dem Fabrikanten Postreiter (heutige Wollwebenfabrik Döbel), um zu heiraten. Einige Jahre im Eigenhause amüßlich, widmete sie sich in ihrem 80. Lebensjahre fröhlich nach Dörsersleben zu ihrer Tochter über. Zug der so unbeliebten Bruch hat die alte Dame es doch fertig gebracht, hier wieder zu gehen und ihren Lebensabend glücklich an der Seite ihrer nunmehr 71jährigen Tochter zu verleben. Auch geistig befindet sich Frau Schulze noch wohl. Aus Anlaß dieses seltenen Jubeljahres wurden dem Geburtsstiftungs von Behörden und Geschäftslenten Geschenke überreicht. Auch wir schrieben uns den Glückwünschen an und wünschen der alten Dame noch einen langjährigen und glücklichen Lebensabend. — Der Preussische Ministerpräsident Dr. Brünn hat der Witwe Marie Schulze geb. Döbel in Dörsersleben (Bode) anlässlich ihres 100. Geburtsjahres am 6. September d. J. ein Glückwunschschreiben, eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrennadel und ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Kreis Dörsersleben.

Sozialdemokratische Werbefahrten.
Am Sonntag, den 7. September, werden für die Kreise Banzleben und Dörsersleben 2 große Propagandafahrten durchgeführt. Wir bitten die Bevölkerung der in Frage kommenden Orte um Teilnahme.



an den Veranstaltungen. Das Reichsbanner hat wie immer den Schutz der Propagandafahrten übernommen.

Tour 1.

Abfahrt 7.30 Uhr Gieselerplatz Südburg. Die Musik stellt das Scharfener Reichsbanner für den Schutz der Propagandafahrt im Rathsaal der Südburg, Radfahrerklub kommmandiert. Redner sind Parteisekretär Schumacher, Landtagsabgeordneter Koch, Gemeindeführer Tiele und Verlagsangestellter Eicheberg.

Rundgebungen: 8.30 Uhr in Remtersleben, Konzert, Redner Gen. Schöning; 9 Uhr in Seesauen, Konzert, Redner Genosse Koch (Marzplatz); 10 Uhr in Egelin, Konzert, Redner Genosse Schumacher; 11 Uhr in Bockendorf, Konzert, Redner Gen. Schöning; 11.30 Uhr in Otterden, Konzert, Redner Genosse Tiele; 12.30 Uhr in Harnersleben, Konzert, Redner Gen. Koch; 13.30 Uhr in Bunsleben, Konzert, Redner Genosse Schumacher; 14.30 Uhr in Babstorf, Konzert, Redner Genosse Koch; 15.30 Uhr in Uderstedt, Konzert, Redner Genosse Tiele; 16.30 Uhr in Eilsdorf, Konzert, Redner Genosse Eicheberg; 17 Uhr in Dingelstedt, Konzert, Redner Gen. Schumacher; 18 Uhr in Eilenstedt, Konzert, Redner Genosse Koch; 19 Uhr in Schlantfeld, Konzert, Redner Genosse Tiele; 20 Uhr in Bullerstedt, Konzert, Redner Genosse Eicheberg; 21 Uhr in Schernde, Konzert, Redner Genosse Schumacher; 21.30 Uhr in Ampfisch, Konzert, Redner Genosse Koch.

Tour 2.

Abfahrt 7.30 Uhr. Musik stellt das Wolmirstefer Reichsbanner. Den Schutz der Veranstaltungen übernimmt die Wolmirstefer Schützengesellschaft des Reichsbanners. Referenten sind Bauer, Redner Gen. Wille, Kreisleiter Wille Jäger und Kaufmann Sautius Beyon.

Rundgebungen: 9 Uhr in Egelin, Konzert, Redner Genosse Wille (Marzplatz); 10 Uhr in Egelin, Konzert, Redner Genosse Beyon; 11 Uhr in Rodersdorf, Konzert, Redner Genosse Jäger; 11.30 Uhr in Wegeleben, Konzert, Redner Gen. Wille (Marzplatz); 12 Uhr in Adersleben, Konzert, Redner Genosse Beyon; 13 Uhr in Drosdorf, Konzert, Redner Genosse Jäger; 14 Uhr in Gröningen, Konzert, Redner Gen. Wille; 15 Uhr in Dalldorf, Konzert, Redner Genosse Beyon; 16 Uhr in Alfter-Gröningen, Konzert, Redner Genosse Jäger; 17 Uhr in Groß-Alsleben, Konzert, Redner Gen. Wille; 17.30 Uhr in Klein-Alsleben, Konzert, Redner Gen. Beyon; 18 Uhr in Altdorf, Konzert, Redner Gen. Wille; 18.30 Uhr in Harnersleben, Konzert, Redner Gen. Beyon; 19 Uhr in Al-Dörsersleben, Konzert, Redner Gen. Beyon; 20 Uhr in Gr.-Germersleben, Konzert, Redner Gen. Jäger; 21 Uhr in Wolmirstefer, Konzert, Redner Genosse Wille.

Wir bitten die Parteireisende und befreundeten Organisationen der Arbeiterbewegung, den Propagandafahrten in den einzelnen Orten Gefolgungen zu reichen. Wo die Möglichkeit dazu besteht, bitten wir unsere Frauen der Arbeiterwohlfahrt darum, für die Erfüllung dieses wichtigen Auftrags zu sorgen. Wo Arbeiter-Sänger, Sportler und Turner in den Orten Vereine haben, bitten wir darum, die Propagandafahrten am Eingang des Ortes zu empfangen. Für Darbietungen der Arbeiter-Sänger auf den Plätzen ist die Parteilitung besonders dankbar.
Mit Parteigruß!

Das Parteisekretariat: Ernst Schumacher.

Wählerversammlungen.

Sonntag, den 7. September, abends 8 Uhr.
Hoheneben. Ref.: Bürgermeister Strobel-Galbe.
Schädeloben. Ref.: W. E. W. Magdeburg. Weibes Hof.
Friedrichsanne. Ref.: W. E. W. Magdeburg. Radm. 3 Uhr im Café Wölfe.
Sun-Teinstedt. Ref.: Stadtrat Krich-Dörsersleben.

Rundgebungen der Arbeitslosen finden statt.

Sonabend, den 6. September, nachm. 4 Uhr: Gröppenstedt, Ref. Gen. Weimar-Dörsersleben. — Sonntag, 7. September, nachm. 3 Uhr: Harnersleben, Ref. Gen. Wegener-Dörsersleben, Baderleben, Ref. Gen. Bader-Dörsersleben. Ausleben für die Mitglieder der Ortsgruppe Otterden, Ref. Gen. H. Kreis-Dörsersleben, Schwanebeck, Ref. Gen. Weimar-Dörsersleben.

Gunsleben, 5. September. Die öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei verlief recht fröhlich. Der Redner, Genosse Tiele, wurde formidabel von Nazis und Juggen begleitet durch Zwischenrufe unterbrochen. Man merkte es den

bei nicht über jeden Verdacht der Bestechlichkeit erhoben ist, Herrn Michael Carigan."

Der junge Mann verstumte, schürzte langsam seinen Kaffee und blühte Colvin Fuller erwartungsvoll an.

Der mußte nicht mehr, was er tun sollte. Das sichere Auftreten des jungen Mannes imponierte ihm, nur ein flüchtiger Blick konnte es zeigen, mit dem Herr von Fullersseite auf diese Art zu verhandeln.

"Sie wollen also ..." begann er.
Herr Louis Carbutte lehnte sich vor, die brennende Zigarette zwischen den Fingern, und sprach lässig, im Ton unangewundener Geplauders:

"Ich muß Ihnen sagen, Herr Fuller, daß Streiks meine Spezialität sind. Stellen Sie mich an, so garantiere ich Ihnen, daß der Streik in drei Wochen abgemacht ist. Im Verlauf dieser Zeit wird es zu den schönsten Zwischenfällen kommen. Sie werden die ganze öffentliche Meinung auf Ihrer Seite haben."

Colvin Fuller war ein Mann der ruhigen Entschlüsse.
"Gut, ich bin bereit, Sie anzustellen. Wovon verlangen Sie?"
"Nur werden wir reden, wenn der Streik aufgemacht worden ist. Augenblicklich begnüge ich mich mit zwanzig Dollar pro Tag."

Ein etwas teurer junger Mann, dachte Colvin Fuller bei sich.
Herr Louis Carbutte schien seine Gedanken zu erraten, denn er meinte lächelnd:

"Eigentlich arbeite ich nur aus Patriotismus und Liebe zur Sache für die Agentur."
"So? Also abgemacht. Sie treten für die Dauer des Streiks in meine Dienste?"
"Halt, einen Augenblick, erfuhr mich ich meine Bedingungen stellen."

"Ihre Bedingungen?" fragte Colvin Fuller. "Bisher habe immer ich die Bedingungen gestellt."
"Bisher hatten Sie es auch fertig mit minderwertigen Kräften zu tun", entgegnete beruhigend der Star der Agentur. "Ich muß entweder lo arbeiten können wie ich will, oder ich lasse überhaupt die Finger davon."

Etwas im Äußeren des jungen Mannes fiel Fuller auf.
"Sind Sie Engländer?" fragte er.
"Ja, ich komme aus der alten Heimat. Sie wären außer Acht, Herr Fuller, würde ich Ihnen den Namen meiner Eltern nennen. Hier drüben freilich bin ich ganz einfach Herr Louis Carbutte."

Colvin Fuller empfand eine gewisse Verwundung; er hatte die Annahmen des jungen Mannes verstanden, begriff jetzt auch die Möglichkeit seines Auftretens, den Mangel an Ehrlichkeit mit dem

herr Louis Carbutte ihm begegnet war. Der Sohn eines englischen Aristokraten — das erklärte alles. Hebrigens ist man es dem jungen Mann auf den ersten Blick an, Züge, Gestalt, das ganze Wesen verraten Klasse. Colvin Fuller war ein viel zu guter Amerikaner, um nicht vor Aristokraten Ehrlichkeit zu empfinden.

"Was, Ihre Bedingungen, Herr Carbutte?" fragte er äußert liebenswürdig.

Nun Hang die Stimme des jungen Mannes ganz geschäftlich, sein Gesicht verhärtete sich, er schien ein anderer Mensch zu werden.
"Ich werde als Leiter in Fabrik A angestellt, den früheren Leiter müssen Sie eben irgendwas anders unterbringen. Keiner Ihrer Spitzel hat sich um mich zu kümmern, hingegen haben alle Angestellten der Agentur Carbutte meinen Wünschen zu gehorchen. Carbutte selbst ist unbefähigt." Er schloß einen Augenblick, sagte dann freudlich, aufmunternd, fast wie man zu einem Untergebenen spricht:

"Bleibst du notieren Sie sich meine Bedingungen, damit wir nicht noch einmal darauf zurückkommen müssen."

Colvin Fuller war über diese unglückliche Frechheit dermaßen erbittert, daß er kein Wort mehr hervorbrachte und tatsächlich die Bedingungen nicht aufschrieb.

Herr Louis Carbutte ließ ihm dazu Zeit und fuhr dann fort:
"Berner muß ich ungestört, unbehelligt mit den Arbeitern reden können. Sie müssen den Eindruck erhalten, daß ich zwar kein walscheher Ritter, aber immerhin ein Sympathisierender bin. Notieren Sie bitte auch das."

Colvin Fuller gehorchte.
"Sie werden mich zuerst mit Ihrem „roten“ Bruder befreundet machen und mich nichts in den Weg legen, wenn ich mich mit ihm befreundet. Wollen Sie es notieren?"

Colvin Fuller nickte stumm.
"Sie werden Ihre Propaganda freizulassen, wo immer Sie welche legen haben. Uebrigens hätte ich gern eine Liste Ihrer Spitzel. Bleibst du können Sie sie bis heute abend zusammenstellen lassen. Das würde meine Arbeit sehr erleichtern."

"Sie sollen sie haben."
"Was ist es: Ich weiß, daß Sie Arbeiter aus Columbus und Cincinnati kommen lassen wollen. Das darf nicht geschehen, so lange ich hier für Sie arbeite. Verstanden?"

"Hören Sie, Herr Carbutte", rief Colvin Fuller, der allmählich die Geduld zu verlieren begann. "Sie fordern hier herum, reden auf eine Zeit und Weise mit mir, daß ..."

Herr Louis Carbutte lächelte liebenswürdig.
"Wenn ich Ihnen nicht antworte, Herr Fuller, bitte."
(Fortsetzung folgt.)

Zwischenrufern an, daß sie gekommen waren, die Versammlung zu führen. Als die Zwischenrufer weiterhin planmäßig an pfeifender und unpassender Stelle Zwischenrufe machten, benutzte sich der Versammlungsleiter eine große Erregung, so daß nicht viel an dem Genuß der Sieder gefehlt hätte. Es sprachen in der Diskussion noch zwei unruhlich betante Oherstehende Kommunisten und der Hugenberger Günftler, der zuvor verjagt hatte, die Versammlung zu führen. Die Versammlung konnte für unsere Partei erfolgreich abgeschlossen werden.

Aus Quedlinburg.

ab. Arbeitgeber und Nazipartei. Welcher aufgeregte Arbeiter glaubt noch daran, daß ein kapitalistischer Arbeitgeber kein Auto allabendlich zur Verfügung stellt, damit Arbeiter ihre Freiheit und Macht stärken können? Das Ostauto der Firma Kope u. Bergmann steht zur Verfügung derjenigen Nazihelden, welche auf Grund der erzieherischen Arbeit des Studienrates Staudt und des Lehrers Becker alltäglich in und um Quedlinburg für die „Freiheit der Bedienten“ agitieren. Ganz bestimmt führen die Herren obiger Firma, welche eingeschriebene Mitglieder der Hitlerpartei sind, nicht mit auf die Raubfahrten. Sie werden sich auch schwer hüten, den deutschen Kapitalisten und damit sich selbst wie zu tun. Aufgestärkte Arbeiter haben da einen anderen Begriff als diese Nazihelden, denen das Klassenbewußtsein vollständig fehlt.

ab. Dr. Freyhe und die Nazipartei gehören zusammen. Ueberall gibt dieser Arzt seine Meinung kund, welche lautet: Alle Parteien sind verrotten, helfen kann uns nur die Hitlerpartei! Bieleicht kommt auch die Zeit, wo die anderen Parteigenossen einmal sagen: „Dr. Freyhe's Kenntnis ist veraltet, helfen kann uns nur ein anderer Doktor.“ Möglich wäre dies durchaus; denn auch trante Angehörige des Arbeiterlades dürfen eine Meinung haben.

ab. Befassung unserer Stadt durch Wohlfahrtsvereinstöße. Ueber die Zahl der Wohlfahrtsvereinstöße gibt der Deutsche Städtetag nach einem mit den Städten eingetragenen Schnellbrief eine Statistik heraus. Dieser Statistik entnehmen wir nachstehende interessante Zahlen: Auf 1000 Einwohner entfielen am 31. Juli Wohlfahrtsvereinstöße a) in Städten über 100000 Einwohner 15,2 Prozent, b) in Städten von 50000-100000 Einwohner 12,9 Prozent, c) in Städten von 25000-50000 Einwohner 11,7 Prozent, d) Durchschnitt 14,4 Prozent, in Quedlinburg 24,0 Prozent. — Diese Zahlen beweisen die außerordentliche Befassung unserer Stadt durch die Wohlfahrtsvereinstöße, die weit über den Durchschnitt hinausgeht. Und lo läßt sich auch die Höhe unserer Wohlfahrtslasten erklären.

ab. Mit uns das Volk! Mit uns der Sieg! Auf diesen Anspruch war die zweite große öffentliche Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei am Donnerstag abend auf dem Marktplatz eingeleitet. In vier großen Zügen durchzogen die Arbeitermassen die Straßen der Stadt, bewiesen durch den Massenunmarsch, daß die Straße dem Volke gehört, und sammelten sich dann vor dem Rathaus. Dort ergriff der Gauführer des Reichsbanners, Gen. Wille aus Magdeburg, das Wort und wies eindringlich auf die Bedeutung des 14. Septembers hin. Er sollte das ganze Problem der Finanzwirtschaft der Regierung Brünning auf und schäuferte das Kampfen der Sozialdemokratischen Partei für Erhaltung der Arbeitslosenversicherung. In Quedlinburg könnten mir ein Bied singen von den unglücklichen Nazihelden. Ist es möglich, daß große Landwirte, die ihren Reichtum nicht das trüderne Brot können, daß Beschäftigter, die unarmberzig ihre Beschäftigt arbeitslos machen, sich Angehörige dieser nationalsozialistischen Arbeiterpartei nennen? Sit

sich die aufgeregte Quedlinburger Bevölkerung nicht bemußt, was sie tut, wenn sie sich an die Radfahrer dieser Wadbeure hängt, deren ganze Arbeit die ist, Kammermusik für den Kapitalismus zu spielen. Der 14. September wird auch diesen Leuten einen Beweis der Macht der Sozialdemokratischen Partei geben. Begeisterung stimmte die Menge in das Hoch ein und in einem nicht endemolenden Zuge zogen die Arbeitermassen durch die Stadt und lösten sich auf dem Keers auf. Eine bewunderungswürdige Ruhe herrschte während der Rede des Gen. Wille auf dem Marktplatz. Angefichts der tiefen Beteiligung hatten es Kommunisten und Nazijünglinge mit der Angst bekommen und flüchtend das Weite gesucht. — Unsere Beauftragten bis zur Wahl sind: Heute abend spricht Landtagsabgeordneter Koch am Freitag, d. 12. September. Polizeipräsident Baerenprung und am Sonnabend vor der Wahl großer K a e l s g a u.

ab. Woher kommt das Geld? Die Nazis hatten einem Thaleser Flugzeubauwerk 5000 Mark geboten, wenn er Propagandasätze mit Flugzeubauwerk über Quedlinburg und Umgegend ausführt. Der Flieger hat aber aus gewissen Gründen abgelehnt. Man kann sich dieses leicht munden, wo das Geld herkommt, aber andererseits sind ja genug Arbeitgeber in dieser Arbeiterpartei, die auf diesem Wege die Arbeiterpartei bestärken.

S. P. D., Quedlinburg Wähler-Versammlung!

Heute abend 8 1/2 Uhr spricht im Gewerkschaftshaus (Kloppschweg) der Gauleiter des Bauwerksbundes Landtagsabg. Gen. Jul. Koch-Magdeburg über den Raub an Sozial-Versicherung

ab. Generaloberst v. Seckl sprach am Donnerstag hier in Quedlinburg. Der Saal war zwar teilweise abgeleert, aber er war nur gerade so besetzt. Seckl sprach ungefähr 20 Minuten ein politisches Kladderbüschel und forderte vor allen Dingen ein starkes Heer. Die Nazis hatten sich aus Respekt vor dem General ruhig verhalten; desto schillermer wurde es aber, als der wirkliche Redner des Abends Herr Fischer, zu Worte kam. Das übliche räusperhafte Benehmen setzte ein, wie man es von den Nazis nicht anders ermannen konnte.

ab. Stahlordnungsleistung am Dienstag. Wichtige Punkte machten es notwendig, daß am Dienstag vor den Wählern ein politisches Bild gezeichnet wird. U. a. steht die Einrichtung eines Familienbades in der Stadt. Bedeutsam ist die Erhöhung der Schulgelder der höheren Schulen, und dann die Notorderungen auf der Tagesordnung. Biersteuer, Bürgersteuer oder Erhöhung der Realsteuern.

ab. SPD-Vorstand, Bezirksführer, Vertrauensleute heute Sonnabend, 20 Uhr, wichtige Zusammenkunft im Gewerkschaftshause. Niemand darf fehlen.

ab. Die Straße am Hühnerhieg war wegen der starken Regenfälle der letzten Wochen vom Wasser völlig überflutet worden. Dieser Zustand soll in Kürze durch Verbesserung der Straßenober-

fläche sowie durch Einbau geeigneter Entwässerungsvorrichtungen beseitigt werden.

ab. Familienbad in der Schwimmhalle. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Magistrat beschlossen, zur Förderung des Besuchs der hiesigen Schwimmhalle zu bestimmten Zeiten aus Familienbad einzurichten. Es darf von dieser Neueinrichtung angenommen werden, daß sie zum Besuch unserer schönen Schwimmhalle wesentlich beitragen und damit die ständige Aufrechterhaltung des Betriebes ermöglichen wird.

ab. Der Kinderhort Heiligegeiststraße 17, der bei dem starken Anbruch von Kindern unter großem Mangel litt, wird nunmehr durch Hinzunahme der Hausmüllermädchen vergrößert werden. Es ist beabsichtigt, einen der genannten Räume zur Erweiterung der Verpflegung für die Hortkinder heranzuziehen. Hiermit dürfte vielen Familien, die sich ihrer Kinder nicht so annehmen können, ein ganz besonderer Dienst geleistet werden.

ab. Vergrößerung des Schulhofes der Mummenschule. Nachdem vor mehreren Jahren der Schulhof der Mummenschule durch den Ausbau des Kreisbüros etwas verkleinert war, hat der Magistrat jetzt beschlossen, zwei der Stadt gehörende, an den Schulhof anstoßende Gartenparzellen zur Erweiterung des Schulhofes zu verwenden. Damit geht ein langjähriger Wunsch der Schule und der Elternschaft in Erfüllung.

Kreis Quedlinburg.

Wählerversammlungen.

Montag, den 8. September, um 20 Uhr.
Wesdorf, Ref.: Reichstagsabg. Gen. Ferl-Wandeb. Lot. Rosengarten. Schneidlingen, Ref.: Kreisratsabg. Gen. Kirchhoff-Wab. Salzjemen, Lot. Leberoth.

Dienstag, den 9. September, um 20 Uhr.
Nachterstedt, Ref.: Reichstagsabg. Gen. Ferl-Magdeburg, Lotal Ernst. Dr. Bönede, Ref.: Lehrerin Genossin Hesse-Wischerleben.

Mittwoch, den 10. September, um 20 Uhr.
Gr. Schierstedt, Ref.: Genossin Hesse-Wischerleben und Reichstagsabgeordneter Gen. Ferl-Magdeburg.
Hausenrodt, Ref.: Lehrer Gen. Ridiger-Magdebot. Lot. Runge. Thale, Ref.: Reichstagsabgeordneter Genossin Wandsberg-Berlin.

Donnerstag, den 11. September, um 20 Uhr.
Weddersleben, Ref.: Bürgermeister Gen. Kallen-Eichsturt, W. d. L., Lotal „Weißer Schwan“.

Freitag, den 12. September, um 20 Uhr.
Bad Suderode, Ref.: Vandr. Gen. Runge-Quedlinb., Lot. Zentralhof. Galtzleben, Ref.: Bezehrin Genossin Hesse-Wischerleben.
Quedlinburg, Ref.: Polizeipräsident Gen. Baerenprung-Magdeburg, Lotal Kaiserhof.
Thale, Ref.: Genossin Schulze-Wischerleben, Lotal Schintel.

Heute, 8. September, Tierleichen in der Mischenstraße. In der Mischenstraße an der Steinfengener Straße ist die Beobachtung gemacht, daß dort mehrfach totes Vieh dort abgeworfen ist (Schinder, Hunde und Schweine). Die Rattplage, welche durch dieses Vieh von totem Vieh immer größer wird, ist für die Einwohner der Steinfengener Straße sehr unangenehm. Von der Gemeinde wird nochmals darauf hingewiesen, daß dieses Vieh von totem Vieh in der Mischenstraße streng verboten ist.

Sämtliche zarten Stoffe in diesem Wäschebuch-



das Ihnen die Persildame gern vorlegen wird - sind mit Persil gewaschen. Wolle, Kunstseide und Seide - überhaupt alles Bunte und Feine erhält in der so einfachen kalten Persilwäsche leuchtende Farbenpracht, wundervollen Glanz und den Reiz neuen Aussehens. Die Persil-Kaltwäsche ist das sicherste und bequemste, was sich denken läßt und ist billig dazu. Probieren Sie es einmal, Ihre feine Buntwäsche so zu waschen:



Man wäscht in einfacher kalter Persillauge



Stück leicht mit der Hand durchdrücken



Zum Trocknen mehrmals in weiße Tücher einrollen



Gut in Form gezogen ausbreiten

Persil-Kaltwäsche-

Die zeitgemässe Waschmethode für feine und bunte Wäsche

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke:  Henkel's Aufwasch-, Spül- u. Reinigungsmittel!

Einige Fragen und Antworten

Achtung, Arbeiter und Arbeiterinnen!

1. Wißt ihr, warum die Sozialdemokratie aus der Reichsregierung heraus ist?

Weil sie nicht zulassen wollte, daß die Reichszuschüsse zur Arbeitslosenversicherung gestoppt und die Leistungen der Versicherung gekürzt wurden. Solange die Sozialdemokratie in der Regierung war, hat sie dies verhindert. Ihr Widerstand gegen den Abbau der Arbeitslosenversicherung war für die bürgerlichen Parteien der Hauptanlaß, unter Ausschaltung der Sozialdemokratie das rein bürgerliche Kabinett Brünning zu bilden. Dieses hat dann sofort die Leistungen der Arbeitslosenversicherung um mehr als 100 Millionen Reichsmark jährlich gekürzt. Haupttreiber hierbei war der Zentrumsarbeitsminister Stegerwald, nach dessen Ansicht kein Amtsvorgänger, der Sozialdemokrat Wiffell, „zu schwarz“ sei, als er erklärte, daß mit langer Dauer der jetzigen Wirtschaftskrise zu rechnen sei.

2. Hat die Annahme des Young-Planes die Arbeitslosigkeit hervorgerufen?

Die Nazis und Deutschnationalen behaupten es. Der Young-Plan entziehe der Wirtschaft die Kapitalien zur Beschäftigung der Arbeiter, daher die Arbeitslosigkeit.

Junächst würde die Nichtannahme des Young-Planes nur bewirkt haben, daß wir noch dem Dawes-Plan noch 700 Millionen jährlich mehr als jetzt zu zahlen hätten.

Sodann aber: Woher kommt es, daß zwei Länder, in die unsere Zahlungen nach dem Young-Plan hineinstromen, nämlich England und Amerika, eine ebenso große, ja größere Arbeitslosigkeit als Deutschland haben? England zählt über zwei Millionen, Amerika gar fünf bis sechs Millionen Arbeitslose! Wenn bei uns der Abfluß des Geldes Arbeitslosigkeit erzeugt, so müßte doch nach dem Gesetz der Logik dort bei Jackson das Geld reichliche Arbeitsmöglichkeiten schaffen. — In Wahrheit hat die Arbeitslosigkeit eben ganz andere Ursachen: sie ist die Folge der Weltkrise und überfluteten Nationalisierung, die gewaltig die Gütererzeugung selbster, ohne durch entsprechende Lohnerhöhung und Preislenkung die Kaufkraft der Bevölkerung zu bebden.

3. Haben nicht die Kommunisten viel mehr für die Arbeitslosen gefordert als die Sozialdemokraten?

Ja — auf dem Papier! Es kostet weder Anstrengung noch Nachdenken, auf einen Reichstagsbogen zu schreiben: „Wir Kommunisten beantragen das Doppelte des sozialdemokratischen Antrags für die Arbeitslosen.“ Das geht so einfach wie das Lieberleben durch einen Strohmann auf der Auktion. Praktischen Wert haben aber solche Anträge erst, wenn auch die Geldmittel zu ihrer Durchführung vorhanden sind. Ansprüche auf dem Papier, zu deren Befriedigung keine Mittel da sind, nützen den Arbeitslosen keinen Deut. Die Sozialdemokraten waren fündig bemüht, dem Reichsanschalt entsprechende Einnahmen zuzuführen, in erster Linie Besteuerungen, soweit diese nicht reichen, Steuern auf den einschränkbareren Konsum an Bier und Tabak (erst Brot für die Arbeitslosen, dann Zigaretten), um die wachsenden Zuschüsse des Reichs zur Arbeitslosenversicherung aufrecht erhalten zu können. Die Kommunisten haben sich um die Deckung ihrer Forderungen nicht gekümmert, sie haben im Gegenteil alle Steuern abgelehnt, aus denen die Reichszuschüsse hätten gedeckt werden können. Ebenso stimmten sie gegen die notwendige Erhöhung der Beiträge zur Arbeits-

losenversicherung, ohne die diese nicht lebensfähig geblieben wäre.

Wenn es also nach den Kommunisten gegangen wäre, dann wäre die Arbeitslosenversicherung längst bankrott, ihre Kasse leer und die Arbeitslosen kriegen trotz der auf dem Papier von den Kommunisten erhobenen Unterfütterungssätze keinen Pfennig ausgezahlt, weil kein Geld mehr da wäre.

Wie der Brüning-Schiele-Block entstand

Was wahr ist, muß wahr bleiben!

In der Presse des Zentrums wird behauptet, die Sozialdemokratie sei schuld, daß im April 1930 der Brüning-Block gebildet wurde. Wie un wahr das ist, zeigt ein Vergleich, wie das Zentrum sich 1929 und 1930 in der Arbeitslosenfrage benommen hat.

Das Zentrum 1929:

Bei dem großen Kampf um die Arbeitslosenversicherung im Jahre 1929 bestand der Gegensatz zwischen der SPD und der DDP. Dieser Kampf, bei dem die Volkspartei für den Abbau der Leistungen eintrat, ist schließlich mit einem Ergebnis beendet worden, das die Zustimmung der Sozialdemokratie, aber nicht die der Volkspartei fand. Das wurde erreicht, weil das Zentrum 1929 an die Seite der Sozialdemokratie trat.

Das Zentrum 1930:

Das Zentrum hat sich an die Seite der Volkspartei gestellt. Obwohl Dr. Brüning es immer als das erste Ergebnis bezeichnete, daß die Regierung führe und die Parteien ihrer Führung folgen, hat das Zentrum schließlich gerade unter seinem Einfluß die Regierungsvorlage zur Arbeitslosenversicherung, die von der Sozialdemokratie hochgehalten wurde, im Stich gelassen und ein Kompromiß gemacht, das den Wünschen der Volkspartei weit entgegenkam, aber für die Sozialdemokratie unannehmbar war.

Gemeinam mit den Demokraten und der Bayerischen Volkspartei ließ das Zentrum die Sozialdemokratie im Stich. Deshalb zerfiel die Regierung Müller. Deshalb kam der Brüning-Block.

Reißt den Pfahl heraus!

Wollt ihr für das Großkapital stimmen?

Nur eine Sorge haben die Unternehmer und ihre Presse: Wie groß werden die Erfolge der Sozialdemokratischen Partei bei der kommenden Wahl sein? Sie rechnen mit dem Siege der Sozialdemokratie. Aber sie haben neben der Sorge doch auch eine Hoffnung, das ist die kommunistische Partei. Schon am 3. Februar d. J. hatte die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das Blatt des Großkapitals, erklärt, die Kommunisten hätten „für das kapitalistische Leben eine nützliche Funktion“. Sie müßten nämlich verhindern, daß die Sozialdemokratie übermächtig wird. Und das Blatt fuhr damals fort:

„Die Kommunisten sind für den bürgerlichen und kapitalistischen Staat solange ein wertvolles Werkzeug, als sie als Pfahl im Fleische der Sozialdemokratie wirken.“

Diese Feststellung ist jetzt von dem Unternehmerblatt noch einmal wiederholt und bekräftigt worden. Die „Deutsche

Allgemeine Zeitung“ gab am 24. August folgende Wahlparole aus:

„Notwendig ist daher vor allem zu verhindern, daß die Sozialdemokratie (womöglich noch gefäkt zurücktritt). Zielsetzt die ausschlaggebende Rolle kommt dabei den Kommunisten zu, die, wie wir schon öfters zu betonen Gelegenheit hatten, dazu berufen sind, das Anwachsen der Sozialdemokratie zu verhindern und als Pfahl im Fleische dieser großen Partei zu wirken.“

Bedarf diese Offenherzigkeit noch einer besonderen Erklärung? Sie spricht für sich selbst!

Wer am 14. Sept. für die KPD. stimmt, der besorgt die Geschäfte des Kapitals!

Der Parole des Unternehmertums auf Stärkung der kommunistischen Partei muß die proletarische Lösung entgegengefeuert werden:

Reißt den Pfahl aus dem Fleische der Arbeiterklasse, sorgt für die Einheit und Einigkeit des arbeitenden Volkes!

Stimmt sozialdemokratisch!

Werktätige, kämpft mit uns!

Woher das Elend?

arbeitenden Volkes, wie insbesondere die Sicherung der Opfer der Wirtschaftskrise und des Krieges.

Was wir im einzelnen fordern

Das kapitalistische Wirtschaftssystem kann nicht mit einem Schlage durch eine sozialistische Wirtschaftsordnung ersetzt werden. Aber die Sozialdemokratie fordert, daß schon jetzt eine Reihe von Maßnahmen zur Beseitigung des Massenelends und zur Hebung der wirtschaftlichen Lage des deutschen Volkes getroffen werden. Unverzüglich muß folgendes geschehen:

Erhaltung und Erhöhung der Massenkaufkraft. Dazu gehört der Abbau überhöhter Preise und die Abwehr aller Angriffe auf die Löhne, sowie auf die Arbeitslosen- und Sozialversicherung.

Umfassende Arbeitsbeschaffung durch Reich, Länder und Gemeinden, Beseitigung aller Hemmnisse für die Aufnahme von Auslandskapital durch die öffentlichen Körperschaften.

Förderung der Absatzmöglichkeiten am

Weltmarkt. Daher Abbau der Zölle und beschleunigten Ausbau des Handelsvertragsystems.

Verbot der Leberknechtarbeit bei bestehender Arbeitslosigkeit. Restlose Durchführung des Achtfundentages, weitere Verkürzung der Arbeitszeit durch internationale Vereinbarungen.

Abbau der Massenbelastung, stärkere Heranziehung der Weiblichen zu den Leistungen für den Staat. Erweiterung der sozialen Versicherung zu einer allgemeinen Volksversicherung.

Umfassende, vorbeugende, heilende und vorzorgende Maßnahmen auf allen Gebieten der Volkswirtschaft, insbesondere der Erziehungs-, Gesundheits- und Wirtschaftsfürsorge.

Das sind die Forderungen, die die Sozialdemokratie zur Beseitigung der Wirtschaftskrise und zur Hebung der Volkswirtschaft aufstellt.

Kämpft mit uns! Sorgt am 14. September 1930 dafür, daß die Sozialdemokratische Partei in einer Stärke in den Reichstag zurückkehrt, die ihr die Durchsetzung ihrer Forderungen auch gegen den Widerstand der Bestehenden ermöglicht.

Die kapitalistische Wirtschaft wird unausgeseht von Krisen erschüttert, deren Opfer die Massen der arbeitenden Bevölkerung sind. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise in Deutschland nimmt einen besonders schweren Verlauf, weil zu den allgemeinen Krisenursachen des kapitalistischen Wirtschaftssystems noch die Nachwirkungen des Krieges hinzutreten sind.

Die jetzige Krise trifft allerdings nicht nur Deutschland, sie wütet in allen Industrieländern, besonders auch in England und Amerika. Sie wurde in Deutschland verschärft durch Fehler in der Nationalisierung, durch die Hochhaltung der Preise, sowie durch die starke Zunahme der Erwerbstätigen in den letzten Jahren.

Für die Verwirklichung des Sozialismus

Die Sozialdemokratische Partei führt den Kampf gegen das kapitalistische Wirtschaftssystem. Sie fordert eine planmäßige Beseitigung der Wirtschaft, eine gerechte Verteilung der Einkommen, die Sicherung der Lebensmöglichkeiten des

WERKTÄTIGE WÄHLT LISTE 1 SOZIAL-DEMOKRATEN

Auch Deutschlands Jugend muß sozialdemokratisch wählen!

Was die Jugend vom neuen Reichstag fordern kann

Ich meine, das Recht hat der, der am innigsten mit der Zukunft im Bunde ist.
Ibsen.

Wenn jemand mit der Zukunft im Bunde steht, so ist es die Jugend eines Volkes. Auch Deutschlands Jugend ist die Trägerin der Zukunft. Sie hat die Aufgabe, ein Land aufbauen zu helfen, das nach langen Kriegsjahren wirtschaftlich und kulturell schwer darniederlag. Zwölf Jahre sind inzwischen vergangen und noch immer leidet das Volk unter den Kriegsnachwirkungen.

In diesen Wochen des Wahlkampfes geht ein lauter Ruf an die Jugend. Alle Parteien ringen um ihre Stimme. Die bürgerlichen Parteien wollen in diesem Wahlkampf die Jugend für sich gewinnen, obwohl sie sonst nichts für die Jugend übrig haben. Ein großer Teil der bürgerlichen Parteien will wieder jene Zustände herbeiführen, wie wir sie in Deutschland vor dem Kriege hatten. Die Jugend und große Teile des Volkes waren politisch völlig rechtlos. Ein anderer Teil der bürgerlichen Parteien ist wankend und unentschlossen und fördert so die Parteien Hugenberg und Hitlers, die auf die Monarchie schwören.

Allein die Sozialdemokratie tritt entschieden und erfolgreich für die Rechte der Jugend ein.

Es waren bürgerliche Parteien, die davon redeten, daß die Jugend des Volkes heute zu große Rechte habe, es sind bürgerliche Parteien, die das Wahlalter wieder heraufsetzen möchten (die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei haben schon einen entsprechenden Antrag eingebracht) und es sind bürgerliche Parteien, die die Jugend möglichst lange von der Politik fernhalten wollen. Daran muß man denken, wenn jetzt im Wahlkampf dieselben bürgerlichen Parteien versuchen, die Jugend für sich zu gewinnen.

Das Kaiserreich hatte für die Jugend nur Kasernen!

Wenn man die alte Verfassung vom 16. April 1871 ansieht, so ist festzustellen, daß dort der Jugend nirgends Rechte verliehen worden sind. Das Kaiserreich hatte für die Jugend kein anderes als militärisches Interesse. Es verlangte, daß alle Deutschen zu Soldaten erzogen wurden. Nichts liest man in seiner Verfassung davon, daß das Kaiserreich auch für die sozialen Angelegenheiten der Jugend Interesse gehabt hätte. Die kostbarsten Jahre mußte die männliche Jugend in der Kaserne verbringen, die weibliche Jugend war ebenfalls rechtlos nach dem Willen der bürgerlichen Parteien sollten die Frauen jeden Alters auf ewig nur am Kochtopf stehen. Mit allem, was das Kaiserreich tat, waren die heute noch vorhandenen bürgerlichen Parteien einverstanden.

Nach der alten Verfassung hatte der Kaiser eine unumschränkte Macht. Sie gestattete ihm sogar, allein den Krieg zu erklären, und sie stellte ihm von vornherein alle Kosten und Lasten des gesamten Kriegswesens zur Verfügung. Hatte man in jener Zeit für Deutschlands Jugend, für schulische oder andere kulturelle Dinge kein Geld übrig, so wurde kaum danach gefragt, welche Ausgaben das stehende 600 000 Mann-Heer verursachte. Mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Jugend mußte zwei bis drei Jahre ihrer kostbarsten Zeit dem Militärdienst opfern.

Das muß den bürgerlichen Parteien, die die Vorkriegszustände wieder herbeiführen möchten, immer wieder vor Augen gehalten werden. Heute ist jeder über 20 Jahre alte Deutsche ein freier und gleichberechtigter Staatsbürger.

Früher mußte er zwei lange Jahre in der Kaserne verbringen. Er mußte sich gefallen lassen, daß ihn Unteroffiziere „drillten“, er hatte nicht zu denken, er hatte nur dem militärischen Kommando zu gehorchen. Leider gibt es heute militärische Jugendverbände, die diesen Zustand als ideal ansehen. Die verführte Jugend aber muß sich darüber im klaren sein, daß es nicht möglich ist, durch militärisches Drill eine zusammengebrochene Wirtschaft aufzubauen. Das viele Geld, das das Kaiserreich für das stehende Heer ausgab, hätte viel besser für eine Erziehung der Jugend zum Frieden verwandt werden können.

Gerade in dieser Zeit ist es notwendig, daß sich Deutschlands Jugend die Verfassung von einst und heute gründlich ansieht. Sie wird bei einem solchen Vergleich erkennen, daß der republikanische Volksstaat der Jugend auf allen Gebieten viel mehr Rechte verleiht, als das der kaiserliche Militärstaat je getan hätte. Früher gab es für die Jugend nur Pflichten, aber keine Rechte und bitterwenig Schutz.

Die Jugend im Volksstaat!

Nach dem Umsturz im Jahre 1918 wurden die Forderungen nach Jugendschutz und Jugendrecht mit ganz anderem Interesse aufgenommen. In der heutigen Verfassung sind gute Ansätze für eine wirkliche Sorge um die Jugend vorhanden. Jetzt hat die Jugend nicht nur Pflichten, sie hat auch Rechte. Gewiß steht noch vieles auf dem Papier. Aber die Sozialdemokratie ist mit ganzer Kraft bemüht, die Versprechungen der Verfassung in die Tat umzusetzen.

Der bereits Anfang 1927 von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachte Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitskraft der Jugendlichen einzubringen, stellte folgende Forderungen auf:

1. Grundsätzliche Ausdehnung der Schutzbestimmungen für die Lehrlinge und jugendliche Arbeiter und Angestellten auf das Alter vom 14. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre.
2. Drei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge unter 16 Jahren) und zwei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge) zwischen 16 und 18 Jahren.
3. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden (einschließlich des Fachunterrichtes und der Zeit, die für die Aufräumarbeit beansprucht werden könnte).

Die Partei der Jugend ist die Sozialdemokratie, deshalb wählt auch die Jugend sozialdemokratisch,

4. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe am Sonnabendmittag oder Gewährung eines freien Nachmittages in der Woche.
5. Festsetzung ausreichender Arbeitspausen.
6. Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche.

Obwohl der gesamte Ausschuß Deutscher Jugendverbände hinter diesen Forderungen stand, hat sie die Mehrheit des Reichstages abgelehnt. Der angebliche Schutz des Handwerks und der Industrie stand der Reaktion immer noch höher als der Schutz der Jugend.

Jetzt muß die Jugend selbst aufstehen, ihre Rechte an die Verfassung geltend zu machen. Sie hat am kommenden Wahltag die beste Gelegenheit, durch die Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels für ihre Forderungen tätig einzutreten.

Geht es in diesem Kampf um den Schutz der Republik, um den Schutz der Verfassung, dann müssen wir auch daran erinnern, daß die Verfassung verspricht, für die Bildung der Jugend durch öffentliche Anstalten zu sorgen, den Zugang Minderbemittelter zu den mittleren und höheren Schulen durch finanzielle Beihilfen zu erleichtern und bei Aufnahmen in allen Schulen die persönliche Tüchtigkeit entscheiden zu lassen. Wir wollen, daß die Versprechungen in der Verfassung erfüllt werden, daß die Jugend im Geiste der Völkerversöhnung erzogen wird und allen Menschen die gleichen Rechte und Pflichten gegeben werden.

Wie sieht es heute bei der bürgerlichen Jugend aus?

In der bürgerlichen Presse setzt man sich seit Auflösung des Reichstages darüber auseinander, wie am besten die Jugend für die bürgerlichen Parteien zu gewinnen sei. Man sprach von der „entgitterten Jugend“ und von der „gläubigen Jugend“. Die kämpfende Jugend, die sich bereits in der Sozialdemokratie vereinigt hat, wurde nicht erwähnt. Diese Jugend hat schon seit dem Zusammenbruch, seit ihrer Rückkehr aus dem Kriege, erkannt, daß sie nur neben den Alten unter dem Banner der Sozialdemokratie kämpfen kann. Ihr Platz ist auf der Seite ihrer Klassenossen, auf der Seite jener 9 Millionen sozialdemokratischer Wählerinnen und Wähler, die bereits im Jahre 1928 für die Sozialdemokratie stimmten. Aber es sind mehr als 20 Millionen deutsche Arbeitsmenschen, die im Reiche leben. Sie alle müssen für die Sozialdemokratie gewonnen werden, die 6 bis 7 Millionen jugendlicher Wähler und Wählerinnen müssen ebenfalls sozialdemokratisch wählen.

In dieser Partei kämpfen schon heute Zehntausende junge Menschen und stellen für das große ganze ihre freie Zeit zur Verfügung. Es gibt eine ganze Reihe politischer Funktionen, die von ihnen bereits erfüllt werden und erfüllt werden müssen.

Die Jugend, die den Weg zur Sozialdemokratie gefunden hat,

kämpft mit der Partei für den neuen Staat. Sie kämpft für die Verständigungs- und Erfüllungspolitik, die allein zur Liquidierung des Krieges führte, zur Befreiung des Rheinlandes. Sie kämpfte und kämpft gegen den Wahnsinn des Rachedankens, gegen das Verbrechen des Putsches, gegen den Frevel des politischen Mordes, gegen lüsterne Inflationshyänen und brutale Deflationsgewinner, gegen unsinnigen Rassenhaß für Ordnung und Disziplin. Zehntausende, ja Hunderttausende junge Arbeiterinnen und Arbeiter waren tätig dabei, als es galt, um diese Dinge zu kämpfen. Sie standen in Reih und Glied mit den Alten und werden weiter an ihrer Seite für Menschlichkeit und Menschenwürde kämpfen. Gerade die Jugend, die heranwachsenden Generationen, haben große Aufgaben, die sie in der Politik, in der Wirtschaft und Kultur mit der Sozialdemokratie erfüllen soll.

Deutschlands Jugend muß zur Sozialdemokratie stehen!

Wenn wir jetzt auch erleben müßten, wie die Sozialdemokratie aus der Regierungsgewalt ausgeschaltet wurde, als die große außenpolitische Etappe der Rheinlandräumung erreicht war, so werden wir weiter für unsere gerechte Sache kämpfen. Wir standen ja nicht hinter der Friedenspolitik, um irgendeinen Dank zu ernten, sondern wir verteidigten sie, weil wir sie als die allein richtige und segenerkennende erkannten hatten.

Die schaffende Jugend weiß, daß Deutschlands Arbeiterklasse nicht im Kriege war, um sich später mit schönen Redensarten abspesen zu lassen, sie hat nicht unter harten Kämpfen und Opfern das Haus der Republik verteidigt, um sich dann aus diesem Hause herauswerfen zu lassen, dessen Grundstein sie gelegt hat, dessen Dach sie zimmerte und das erst nun wohllich ausgestattet werden soll.

Die Millionen sozialdemokratischer Wähler und Wählerinnen haben ein Recht darauf, daß ihr gewaltiges Gewicht in den politischen Entscheidungen Beachtung findet.

Die Jugend, die Hitler nachläuft, vermag nichts anzubauen. Die Jugend, die auf Moskau schwört, vermag nur niederzureißen. Und die Jugend, die den bürgerlichen Parteien nachläuft — ganz gleich, ob sie sich deutschnational oder Staatspartei, ob sie sich Deutsche Volkspartei oder Wirtschaftspartei nennen — die Jugend wird in ihren Erwartungen enttäuscht werden. In den bürgerlichen Parteien ist kein Raum für neue Gedanken, ist kein Raum für die Jugend. Zur Sozialdemokratie stehen Hunderttausende junge Menschen, die längst erkannt haben, daß man nicht abseits stehen darf, wenn man seiner Klasse, wenn man seinem Volke helfen will. Politische Wirksamkeit aber ist nur möglich in einer Partei, die zielbewußt und folgerichtig, zäh und ausdauernd und auch in harter Kleinarbeit dem großen ganzen dient.

Die Jugend, die die Zukunft für sich haben will, sie muß mit einer Partei kämpfen, die selbst mit der Zukunft im Bunde steht: Das ist die Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratischen Ideen sind immer jung und werden immer jung bleiben. Die Sozialdemokratie ist mit dem ewig sprudelnden Leben verbunden, sie schöpft ihre Kraft aus dem Volke und wird ihren Weg weitergehen, wenn die Parteien rechts und links von ihr längst versunken und vergessen sind.

Liste 1

Unsere Fahne im Sturm der Wahlen



13 826 000 11 151 000 6 009 000 7 881 000 9 146 000
 erhielten wir an Wählerstimmen (1919 u. 1920: SPD u. USPD)

Der 14. September muß ein Giegestag werden!

Darum nur Liste 1 (Sozialdemokraten)

Wirtschaft und Handel.

Börsenbericht

für die Woche vom 1. bis 6. September.

Berlin, 6. September. (Gig. Ber.)

Die Börse konnte die verfloßene Woche mit Gewinn abschließen. Wenn auch nur wenige Papiere stärkere Kurssteigerungen erzielten, so liegt das Durchschnittsniveau der Kurse doch über dem der Vormode. Nicht einmal die Festsstellungen des Instituts für Konjunkturforschung vom Donnerstag, daß in diesem Jahr keine wirtschaftliche Besserung mehr zu erwarten sei (was ohne Zweifel bei vielen Gesellschaften zu einem völligen Umbauanstreben führen wird) konnte am Freitag das Kursgebäude ins Wanken bringen. Ganz leichte Dynamikanstöße zu Beginn waren schnell überwunden. So erweist die Börse den Eindruck außerordentlicher innerer Festigkeit. Aber man darf die Dinge nicht übersehen: es sind zum größten Teil börsentypische Momente, die diese Festigkeit hervorgerufen, nämlich die laufenden Decksungsäufe der Waffelpartikulation, der die Banken kaum noch fähigen material, es sei denn zu höheren Kursen, zur Verfügung stellen. Hierher kam sehr schnell, vor allem im Zusammenhang mit politischen Ereignissen (Wahltagung), ein Wechsel treten.

Die Spiege halten wieder einmal die Kalkulation, weil hier die Waffelpartikulation besonders am Werte war und weil von den interessierten Banken stark kurssteigernde Wertespiege. So konnten die Selbstverpflichtungen am Abend operiert wird. So konnten die Waffelpartikulation am 1. September um 15 Punkte (von 315 bis 330 Prozent) ansteigen. Mit ihnen stiegen die Waffelpartikulation um 12 Punkte (von 196 auf 208 Prozent) und die Waffelpartikulation um 10 Punkte (von 191 auf 201 Prozent).

Einen annähernd so hohen Gewinn erzielten am Elektromarkt die Aktien der Companie Hispano (Chaba), die von 291 auf 301,5 ¼ pro Stück anstiegen. Alle übrigen Werte dieses Marktes blieben weit darunter zurück, da ihnen nicht, wie bei Chaba, auslandische Decksungsäufe erfolgten. Selbst Siemens waren mit 196,5 nach 193,5 Prozent nur um 3 Punkte gestiegen und AGO, mit zickel 138 Prozent völlig unverändert. In der Vormode so bevorzugten Felten und Guilleaume lagen mit 109 ½ nach 113,5 wesentlich schwächer. Offenbar hat das allgemeine Interesse für die Werte der Elektromarkts fast nachgelassen, wobei die Kündigungen in den Betrieben eine beachtliche Rolle spielen dürften.

Dagegen profitierten in geradezu typischer Weise die Aktien an den Decksungsäufen der holländischen Spekulation. Obwohl nirgends positive Anzeichen einer Besserung in der Konjunkturforschung zu erkennen sind, ist man allem Anschein nach in Holland wegen der Waffelpartikulation ängstlich geworden. Die Frage der daraus resultierenden Käufe war eine Steigerung der Aktien von 78 bis annähernd 85 Prozent. Waffelpartikulation waren weniger fest, immerhin stiegen auch sie von 85 auf 89 Prozent.

Sehr tot lag dagegen der Montanmarkt, an dem nur hin und wieder einige rheinisch-westfälische Käufe zu beobachten waren. Allein Harpener Bergbau waren etwas lebhafter gefolgt, so daß der Kurs den Parität wieder überschritt. Sie stiegen von 97,75 bis 100,75 Prozent, es folgten folgende Verbesserungen für ein Montanpapier. Oben folgten die Stahlwerke mit einer Erhöhung von 86 auf 88 Prozent. Phönix und Vereinigte Stahlwerke lagen dagegen so gut wie unverändert. Nicht viel anders lag es an allen übrigen Märkten aus. S. d. f.

fabris- und Bankaktien veränderten sich meist nur um Teile eines Prozents, lediglich Reichsbankaktien lagen mit 252,5 nach 248,5 Prozent beachtlich höher. Ständige Gattungen herrschte dagegen in den Spirit und Quattiken; bei den Warenhauspapieren konnten lediglich Leonhard Tief etwas stärker anziehen (von 133 bis 136,5 Prozent). Selbst das Bank- so beliebte Spekulationspapier Polypennwerte richtete sich kaum von seinem Vormarschenswert von etwa 182,5 Prozent. Allein die Eisenaktien (Schneidentrail) waren vom Auslande her gefolgt und konnten im Laufe der Tage nicht weniger als 13 ¼ in Preise anziehen.

Schließlich sind noch von den festverzinslichen Werten die Vorgussaktien der Reichsbank zu erwähnen, die sich um einen Punkt (auf 94 ½ Prozent, d. h. für ein festverzinsliches Papier beträchtlich) verbessern konnten. Daneben erfolgten zeitweise lebhaftere Umsätze in den alten merkanischen Renten, die jedoch nur noch einen sehr kleinen Kreis interessieren dürften.

Markberichte.

Magdeburger Produktbörsen.

Magdeburg, 5. September. An der heutigen Magdeburger Produktbörsen kamen folgende Preisfestsetzungen zustande:
 Weizen: 76-77 Kp. 287-289 (mäßig). Roggen: 71-72 Kp. 193-194 (mäßig). Sommergerste: 215-220 (mäßig). Wintergerste: 190-194 (mäßig). Hafer: 171-181 (mäßig). Mais: in Vorkursen nicht notiert. Weizenmehl: 35-38 (mäßig). Roggenmehl: 29 ½-27 ½ (mäßig). Weizenkleie: 9,60-10,00 (mäßig). Roggenkleie: 8,40-8,80 (mäßig).

Berliner Getreidebörse vom 5. September.

Waren	4. September		5. September	
	am märkische Station		am märkische Station	
Weizen	248	bis 253	246	bis 251
Roggen	—	bis 187	—	bis 187
Wintergerste	201	bis 222	201	bis 222
Sommergerste	183	bis 196	183	bis 196
Hafer	176	bis 189	176	bis 189
Weizenmehl	28,75	bis 30,75	28,50	bis 30,50
Roggenmehl	25,50	bis 28,00	25,50	bis 28,00
Weizenkleie	9,15	bis 9,40	9,30	bis 9,25
Roggenkleie	8,40	bis 8,80	8,25	bis 8,70

Berliner Weizenmarkt vom 5. September. Amliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Rogge: a) 45 bis 51 (voriger Markt 43-49), b) 39-43 (37-41), c) 33-37 (31 bis 35), d) 27-30 (25-28), Räuber: a) —, b) 73-82 (72-80), c) 70-81 (68-80), d) 58-65 (56-63). Sommergerste: a) über 300 (290), b) 61-62 (68), c) 240-300 (230), d) 62-64 (60-64), e) 200-240 (190), f) 63-65 (63-64), g) 160-200 (150), h) 62-64 (61-64), i) 120 bis 160 (110), j) 60-62 (58-61), k) unter 120 (110). (Sauen) 54-55 (53-54)

WÄHLT Sozialdemokraten LISTE 1

Vermischtes.

Der 26 Jahre alte aus Berlin stammende Betonarbeiter Kurt Rafer festgenommen; er ist gefänglich, an dem an dem Hamburger Großtaufmann Schlemmer verübten Erpressungsversuch und Hölle nachschauen beteiligt gewesen zu sein. Wegen den anderen Komplizen wurde der gleichfalls gefängliche Arbeiter Willi Schütz unmittelbar nach der Tat in Hamburg verhaftet, während der dritte, obgleich festgenommen, vorläufig noch nicht als überführt gilt.

Strassenbahnzusammenstoß. In Breslau stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen; 17 Fahrgäste und die beiden Wagenführer wurden mehr oder minder schwer verletzt.

500 Kriegerern verhaftet. In Anapolis (USA) erkrankten 500 Kriegerern nach einem gemeinsamen Festessen an Nahrungsmittelvergiftung.

Jedem sein Zeppelin. Kapitän Anton Heinen, der bekannte Luftschiff-Chef, ehemals Pilot des Z. R. 1 hat bei Cape May (New-Jersey) ein Unternehmen zur Herstellung von Zeppelinen gegründet. Die Luftschiffe für den Passagierverkehr sind 100 Fuß lang und haben einen Durchmesser von 25 Fuß. Sie sind für 4-8 Personen bestimmt. Das Unternehmen hat bereits 18 Luftschiffe in Auftrag. Das erste Luftschiff ist nahezu vollendet und soll bereits in der nächsten Woche einen Probeflug ausführen. Die Konstruktion des neuen Luftschiffes wird streng geheim gehalten.

Die neue Waffe der Patentverleiher ist das Drahtseil. Als fürstlich in Caen bei Bränden eine feurige Drahtseil-Verformung stattfand, sperrten im Dunkeln Patentverleiher den Radfahrweg von Paris zum Verfallungslokal mit einem Drahtseil ab. Der Anschlag wurde glücklicherweise entdeckt, aber ein Unglück erfolgte. Es gibt kein Verbrechen und keine Gemeinheit, zu dem die Patentverleiher nicht fähig wären!

Die neue Waffe der Patentverleiher ist das Drahtseil. Als fürstlich in Caen bei Bränden eine feurige Drahtseil-Verformung stattfand, sperrten im Dunkeln Patentverleiher den Radfahrweg von Paris zum Verfallungslokal mit einem Drahtseil ab. Der Anschlag wurde glücklicherweise entdeckt, aber ein Unglück erfolgte. Es gibt kein Verbrechen und keine Gemeinheit, zu dem die Patentverleiher nicht fähig wären!

Ein Sittenverbrecher. Der bekannte 60jährige dänische Forscher Carl von Strömbom wurde in seinem Heimatort am Donnerstag wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. Carl hatte enge Beziehungen zum dänischen Königshaus. Die Ermittlungen der Polizei sind noch nicht abgeschlossen, sodas nähere Einzelheiten über die ihm zugerechneten Missetaten noch nicht möglich sind.

Doppelmord. Am Donnerstagnachmittag landeten vier Männer eine männliche und eine weibliche Leiche treibend in der See. Die Leichen waren mit einer Leine fest zusammengebunden. Die Nachforschungen führten zu folgendem Ergebnis: Am Sonntagmorgen fand ein Anwohner der See einen Kahn treibend im Wasser, in dem sich ein Dornbusch befand. In einem anderen Kahn lag eine Leinwand, auf der der Name Robert Holdorf aus Kiel-Kronshagen stand. Die Leinwand trug folgenden Vermerk: Ich habe keine Braut mehr, weil sie tot ist. Sie hat mich verlassen und ich habe mich selbst umgebracht. Robert Holdorf ein Geschäftsmann aus Kiel-Kronshagen. Er wird bei Mitternacht verurteilt werden. Die Personalien der weiblichen Leiche konnten bisher nicht festgestellt werden.

Ein reicher Bauer. In Altona wurde ein Angeklagter namens Schönmann wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Schönmann hat vom Wohlstand seiner Vermögen in Besitzung von 2000 Mark geerbt, und überall geteilt, obwohl er ein Bankguthaben von 25 000 Mark besitzt.

Rafender Bulle. Am Hamburger Schlachthof rief sich ein Bulle los, rannte auf die Straße und rief ein Kind um. Die Polizei, die ein Polizeifahrer auf das wilde Tier abgesehen hatte, sprang ab und verletzte einen verübenden Passanten schwer. Erst die weiteren Schüsse brachten den Bullen zur Strecke.

Neue Morden-Katzenpöbel. An den durch den Mord an den Petrochemikern 60 berührt gewordenen rumänischen Petrochemikernzentrum Morden ereignete sich eine schwere Explosion eines Gasmotors, durch die drei Arbeiter getötet und vier schwer verletzt wurden.

Der Priester als Mörder. Ein mohammedanischer Geistlicher Susan Zenit, der seinen kleinen Schiffsboot mit Hilfe vergrößerter Bomben ermordet hat, ist vom Strafgericht in Stuttgart zum Tode verurteilt worden. Die Strafe wurde in 28 Jahre Gefängnis umgewandelt, weil der Beurteilte 65 Jahre alt ist.

Napoleon-Denkmal in Frankreich.



Das neue Napoleon-Denkmal in Laiffen.

Das jetzt eingeweiht wurde. Das Denkmal trägt als Aufschrift die historischen Worte: „Soldaten — ich bin Euer Kaiser. Erkennt ihr mich nicht? Wenn einer unter Euch ist, der seinen General töten will — hier bin ich!“

Derhaffter Höllemaßnahmen. In Wörlitz bei Hamburg wurde

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmontlich 1 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 80 Pfennig. Einigkeit wöchentlich 10 Pfennig, mit Ausnahme der Sommer- und Winterferien. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2214. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Arthur Wolfenbühler, für den letzten Teil: Wilhelm Kindeermann, für die Illustration: Carl Treffl, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restameizeile 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Abgesehen ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2214), Postfach 100, Magdeburger Allee 4536 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 2

Sonnabend, den 6. September 1930

5. Jahrgang

EIN LETZTER APPELL!

Der Wahlkampf geht seinem Ende entgegen. Zehntausende überfüllter Versammlungen, viele Tausende von Straßenkundgebungen zeigen der Öffentlichkeit, mit welchem Ernst die Arbeiterklasse den Wahlsieg der Sozialdemokratie vorbereitet.

Von glühender Hingabe und bewundernswürdiger Opferwilligkeit sind die für die Sozialdemokratie kämpfenden Massen erfüllt.

Der Strom der Begeisterung überträgt sich vieltausendfach auch auf die Kreise des arbeitenden Volkes, die sich der Sache des Sozialismus bisher nicht angeschlossen haben.

Aber auch die Interessentenhäufen des Besitzbürgertums haben sich für den Wahlkampf formiert: Deutschnationale, Nationalsozialisten, Volks-Konservative, Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolk, Landbund, Staatspartei, Zentrum, Bayerische Volkspartei: Welch' buntes Gewimmel, Welch' klägliches Bild politischer Zersplitterung!

Aber in einem Punkt sind sich alle einig: Im Kampf gegen die Sozialdemokratie!

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das Berliner Organ des Groß-Kapitals, hat die gemeinsame Parole der Interessenpolitiker für den 14. September herausgegeben:

„Notwendig ist es daher vor allem zu verhindern, daß die Sozialdemokratie womöglich noch gestärkt zurückkehrt.“

Um dieses Ziel zu erreichen, scheut das Unternehmertum keine Kosten. Die sonst nicht laut genug über die hohen Lasten sozialer und steuerlicher Art klagen können, für den Kampf gegen die Sozialdemokratie haben sie Geld im Überfluß.

Denn sie rechnen so: Wenn es gelingt, die Sozialdemokratie niederzuringeln, dann werden die Kosten des Wahlkampfes durch Verschlechterung der Sozialversicherung und durch den Abbau der Löhne und Gehälter hundertfach wieder hereingeholt.

Dabei sind dem Unternehmertum Bundesgenossen entstanden: Nationalsozialisten und Kommunisten.

Die Partei der Hakenkreuzler ist nicht „national“, sie ist nicht „sozialistisch“, sie ist auch keine Arbeiterpartei. Über ihren wahren Charakter haben die Vorgänge der jüngsten Zeit jedem die Augen geöffnet.

Mit Revolvern und Dolchen sind die bezahlten Horden der „Diktatoren“ Hitler und Goebbels gegeneinander losgegangen.

Adolf Hitler, der kurz vorher erklärt hatte, er verhandele nicht mit „Rebellen“, mußte nach diesem Revolverkampf kapitulieren und die von den Sturmabteilungen geforderten Zugaben bewilligen.

Das sind die Leute, mit denen in Deutschland die Diktatur und das „Dritte Reich“ errichtet werden soll! Für Geld schlagen sie alle Andersdenkenden tot, für noch mehr Geld würden sie auch ihre eigenen Führer totschießen.

Und mit diesen Leuten wollen bürgerliche Parteien nach dem 14. September eine gemeinsame Regierung bilden.

Die zweite Hoffnung des Bürgertums ist: Die Kommunistische Partei. Auch hier hat die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ die Parole herausgegeben:

„Aber einstweilen besteht wenigstens noch die **Kommunistische Partei im Rücken dieser starken Sozialdemokratie**, und bei den Wahlen wird sich zeigen, wie das Kräfteverhältnis ist... Wir halten daran fest, daß, solange von insgesamt 200 „marxistischen“ Mandaten etwa 50 unter kommunistischem Kommando stehen, eine erwünschte Schwächung des Sozialismus vorliegt.“

Hört es, Ihr Arbeiter, Angestellten und Beamten, Ihr alle, die Ihr für die Überwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems und für eine Neuordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse nach den Grundsätzen des Sozialismus seid!

Hört es, Ihr Werktätigen, die Ihr bisher den kommunistischen Lösungen gefolgt seid, weil Ihr glaubtet, die Kommunistische Partei unterscheide sich nur in ihren Methoden, nicht aber in ihren Zielen von der Sozialdemokratie!
Hört es, was hier von einer Seite gesagt wird, die es wissen muß!

Wer am 14. September kommunistisch wählt, hilft der Reaktion, dient den Interessen des Unternehmertums!

Aber ebenso wie die nationalsozialistische, hat sich auch die Kommunistische Partei noch in den letzten Tagen selbst entlarvt. Ihre Leitung veröffentlichte eine „Programm-erklärung für die nationale und soziale Befreiung des deutschen Volkes“, die sich in nichts von den gleichartigen Kundgebungen der Hakenkreuzler unterscheidet. Triumphierend stellt der „Nationale Sozialist“ fest, daß die Hakenkreuzler das kommunistische Programm Wort für Wort unterschreiben könnten, denn, so hieß es dort wörtlich,

„mit ihm stellt sich die KPD. in die Front des deutschen Widerstandes und der Freiheitspolitik.“

Der Hugenbergsche „Schnelldienst“ freute sich über „das Anschlagen solcher nationalen Töne“ und Hitlers „Völkischer Beobachter“ hatte lediglich zu bemängeln,

„daß die KPD. planmäßig nationalsozialistische Parolen stiehlt und für sich verwendet.“

Die Einheitsfront Hitler-Thälmann-Goebbels-Heinz Neumann ist also hergestellt. In diesem wirren Durcheinander von Interessentenhäufen, von politischen Demagogen und Abenteurern gibt es nur eine Partei, die unbeirrt ihren Weg geht, getragen von dem Vertrauen der breiten Massen des arbeitenden Volkes: Die Sozialdemokratie!

Die Sozialdemokratie kämpft

... durch Steigerung der Kaufkraft, durch den Ausbau der Sozialgesetzgebung, durch den 8-Stundentag und weitere Maßnahmen, durch die Heranziehung der Bevölkerung für den Staat, für umfassende soziale Maßnahmen auf allen Gebieten der Erziehung-, Gesundheits- und Sozialpolitik.

Die bürgerlichen Klassen haben die Sozialdemokratie für die Beseitigung der Arbeitslosenversicherung, für die Errichtung einer Wirtschaftspolizei, für die Abschaffung der Kriessopfer gesperrten Schulen, für die Beseitigung der Arbeitslosenversicherung, für die Errichtung einer Wirtschaftspolizei, für die Abschaffung der Kriessopfer gesperrten Schulen, für die Beseitigung der Arbeitslosenversicherung, für die Errichtung einer Wirtschaftspolizei, für die Abschaffung der Kriessopfer gesperrten Schulen...

Über die Errichtung einer Wirtschaftspolizei, für die Abschaffung der Kriessopfer gesperrten Schulen, für die Beseitigung der Arbeitslosenversicherung, für die Errichtung einer Wirtschaftspolizei, für die Abschaffung der Kriessopfer gesperrten Schulen...

Die Sozialdemokratie für die Beseitigung der Arbeitslosenversicherung, für die Errichtung einer Wirtschaftspolizei, für die Abschaffung der Kriessopfer gesperrten Schulen, für die Beseitigung der Arbeitslosenversicherung, für die Errichtung einer Wirtschaftspolizei, für die Abschaffung der Kriessopfer gesperrten Schulen...

Darum rufen wir der gesamten werktätigen Bevölkerung zu:

Her zu uns! Schließt die Reihen!

Wählt Sozialdemokraten!

BERLIN, den 6. September 1930.

**DER VORSTAND
DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS**